

Wöchentliches Organ der Gemeinden Nuringen, Bredenheim, Eibersheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Gilale I Manritiusstr. 12, Sernspr. Nr. 2054; Gilale II Bismardring 29, Sernspr. Nr. 2055

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Stürzberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Prüfungen der Verhältnisse geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

31. Jahrgang

Dieser Ausspruch veranlaßte ein konservatives Mitglied des Unterhauses auf der Frage: „Wer hat denn gesagt, daß man sie ausgraben sollte?“

Churchill rettete die Situation, indem er erklärte, er bedauere, diese Bemerkung jemals gemacht zu haben. Das Eingekündigte wurde mit warmem Beifall begrüßt.

Admiral Sir Hedworth Mux, das neugewählte Mitglied von Portsmouth, unterzog Churchills Rede einer scharfen Kritik; er erinnerte an die Uneinigkeit zwischen Churchill und Fisher, solange Churchill noch erster Lord der Admiraltät gewesen sei, und berief sich auf Churchills Erklärung von 1915, daß er (Churchill) von Fisher nicht auf beraten worden sei. (Heiterkeit.) Churchill habe eine große Zahl von Stellen besetzt, aber er würde besser tun, wenn er sich auf eine einzige beschränkte. Das Haus wünsche ihm Erfolg in Frankreich, und hoffe, daß er dort bleiben werde. (Heiterkeit und Beifall.) Churchills Rede wurde sehr wohl aufgenommen.

Der Erste Vord der Admiralität Balfour wies im Unterhause bei der Einbringung der Marinevorlage auf die grobartige Anlage des Betriebes und die unsägliche Verantwortung der Flotte hin. Die Behauptung, daß im Schiffbau ein Stillstand eingetreten sei, sei unwahr. Die Flotte wurde gewaltig vergrößert. Seit Kriegsausbruch wurde das Personal mehr als verdoppelt. Der Tonneninhalt habe, wenn man die Hilfskreuzer einschleife, um eine Million zugenommen. (Wo steht sie denn, diese ungeheure Flotte?) Der Lufdienst der Flotte wurde verzehnfacht. England könne mit der Art, wie es die riesige Aufgabe durchgeföhrt habe, zufrieden sein. Balfour erwähnt schließlich, daß die „Möwe“ als Frachtdampfer verleiht, den englischen Patronen- und Schiffen entging und daß es ihr glückte, auf dem Wege um das nördliche Island auszukommen. Er ähnelte sich dann ironisch über die Besinnung Berlins für die Feier der Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Heldentat nicht hoch sei.

Der „Morning Cour.“ meldet aus London: „Das Chronicle“ meldet noch zu der gestrigen Unter-
haltung: Das Haus lauschte den Reden Churchills mit einem Gefühl der Erbitterung. Jedermann wußte, daß Churchill aus Fishers Drängen die Leitung der Admiralität im Mai vorigen Jahres niederlegen mußte. Wie man glaubt, wollte Fisher Churchill nicht nur aus der Admiralität, sondern auch aus der Regierung entfernt haben. Aquittas Weigerung, diesem Wunsche nachzugeben, führte schließlich zu Fishers Rücktritt. Churchill sah die schlechte Lage ein, in die er dadurch gekommen war. Er selbst sah auch dem Hause zu verstehen, daß es für ihn hart sei öffentlich an roten Fäden zurückzuberufen. Aber er zweifelte nicht, daß dieses seine Pflicht sei. Er habe nicht geglaubt, jemals imstande zu sein, eine derartige Erklärung abzugeben. Aber er war mehrere Monate weg und habe denselben sehen gelernt. Fisher, der aus der Pressetribüne sah, hörte dem Lob, das sein alter Gegner ihm spendete, lächelnd zu. Das Haus mußte nicht wie es über die Rede denken sollte. Diese wurde in den Wandelgängen viel besprochen. Einige betrachteten die Rede als einen Beweis für die Mangelhaftigkeit von Churchills Charakter. Churchill stelle persönliche Erwägungen zurück, wenn es sich um die „Allgemein“ handle.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die „Möve“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das eine sehr effektive englische Blockade zweimal, auf der Ausreise und auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die „Möve“ vernichtete 50 000 bis 80 000 Tonnen britischen Schiffsraumes. Wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert worden. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten, wie die der „Möve“, nicht ernst zu nehmen. (Vergl. die Rede Walsourh, der hier im eigenen Lande seinen Richter findet.) Das Blatt verlangt besondere Maßregeln gegen ein Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere ein solches Glück hätten, wie der Kapitän der „Möve“. Die Vermummung der „Möve“ ist aufsehend besonders gut gewesen. Der Kapitän hat ein verzweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut geführt und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient.

Hier laufen aus Frankreich kommende Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Paris Journal“ weist Senjursäßen auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürften. Man glaubt, daß als Ursache für den Rücktritt Gesundheitsrückichten angegeben sind.

Der Rücktritt Gallienis wird wohl nur durch ernste Zwischigkeiten innerhalb der Regierung oder zwischen den führenden militärischen Persönlichkeiten, vielleicht im besonderen zwischen Gallieni und Joffre, zu erklären sein. Als der General anstelle Millerrands das Kriegsministerium übernahm, war er die große Hoffnung der Nation. Viele erblickten in ihm vor allem den Organisator des Sieges, das Rückgrat des Widerstandes. Winge er, so dürfte der Eindruck in Frankreich ein sehr vorteilhafter sein.

Meldung der „Agenzia Stefani“: Nachdem die Kammerung am Montag wegen Beschlussunfähigkeit aufgehoben worden war, beschloß das Haus am Dienstag nach Erklärungen Pantanos und Bissolatis Salandra's Wünsche entsprechend, in namentlicher Abstimmung mit 285 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, die Resolution der offiziellen Sozialisten auf Unterstützung der Familien von Eingezogenen zu verlegen.

Die italienische Presse erklärt einstimmig, daß die vorgeschlagene Vertrauensabstimmung in der Kammer, trotzdem alle Parteien außer den Sozialisten Salandra's Wunsch auf Vertagung des gefährlichen Antrages zustimmen, eine schwere Niederlage Salandra's darstellt. Und die Kammer nach dem treffenden Ausdruck Cicottis nur hätte, wie der Strid den Gehängten. Dies beweise der große Erfolg der Rede des ehemaligen Ministers im R. Pinetti Cicottis, Schenker, in der Sitzung, was die Frage-

prelle als das Wiedererwachen der Giallistischen Machtstellung bezeichnet. — Die parlamentarische Lage ist andauernd unsicher. Salandra bleibt, weil niemand seine Nachfolge übernehmen würde. Auch die unerwartete Ankunft des Königs vermehrt die Unsicherheit der inneren Lage.

Gerücht vom Rücktritt des Kriegsministers.

Lugano, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Nach dem „Popolo d'Italia“ zirkuliert in den parlamentarischen Kreisen das Gerücht von der Rücktritt des Kriegsministers Inpelli. Dieser habe dem Abgeordneten Gallenga, der ihm eine Denkschrift vorlegte, gesagt: „Mit dieser Sache wird sich mein Nachfolger beschäftigen.“ — Dasselbe Blatt bezieht sich auch bereits mit dem Nachfolger Salandra, und erwähnt als Kandidaten Sonnino, Tittoni und Marcora, und hält die Aussichten des Letzteren für die größten.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gefäßes Maison de Champagne sehen die Franzosen am späten Abend zu einem Gegenangriff an. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Côte de Talou, des Plessierdend und des Donnamont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forgesbaches, unterhalb von Bethincourt in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometer gestärkt. Die Dörfer Forges und Regneville, die Höhe des Rabens und H. Cumières sind in unserer Hand. Gegenstücke der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweilung. Ein großer Teil der Besatzung der gewonnenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest — 58 Offiziere und 3277 Mann — wurde gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet worden.

In der Boivre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen; die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen, auch wurden einige Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Jaschowitz (südöstlich von Baranowitsch) — Luniniec, auf der harter Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit großem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Fortschritte bei Verdun.

Berichte der französischen Heeresleitung.

Bericht vom Dienstag nachmittag: Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschließung in der Umgebung von Regneville durchdringen und längs der Eisenbahnlinie vorwärts kommen. Ein sehr heftiger im selben Augenblick von ihnen angeführter Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in den Besitz dieser Höhe trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Artillerie- und Maschinengewehrfire zufügte. Wir halten das Dorf Bethincourt, die Gebüsch westlich des Rabenwaldes, Cumières und den oberen Teil der Côte Die. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht östlich der Maas in der Gegend von Bras und Hardaumont sowie in der Boivre an. Im Abschnitt von Fresnes zogen wir uns bis zum Fuße der Côte de Verraines zurück.

Bericht vom Dienstag Abend: Westlich der Maas dauerte die Beschließung mit Granaten schweren Kalibers mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages vergrößerte der Feind seine Infanterieunternehmungen zwischen Bethincourt und der Maas; seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabenwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte. Westlich der Maas dauerte der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gebüsches von Hardaumont an. Die Deutschen drangen in die Verschanzung ein, aus der sie unser Gegenangriff sofort wieder hinauswarfen. In der Boivre besetzte der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursachte.

Meldung der Agence Havas: Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Maasufer den hartnäckigen Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Heute wüthete seine schwere Artillerie und seine Infanteriekämpfe verdoppelten sich zwischen Bethincourt und der Maas in dem großen Rute des Stromes nördlich Verdun. Die ganze Gegend ist überdies den deutschen Versuchen günstig, da das Anwaschen des Flusses, der, an einzelnen Stellen 1000 Meter breit, das Tal überschwemmt und unwegsam gemacht hat. Aus diesem Grunde suchten wir das Dorf Forges ausgeben und in der Nacht auch den Hügel 265, um uns fest in zur Verteidigung mehr geeigneten Stellungen bei Mort Homme zu verschanzen, das noch immer den erbitterten Stürmen Widerstand leistete. Westlich der Maas versuchte der Feind nach gewaltigem Artilleriekampf einen Durchbruch gegen unsere Stellungen in der Gegend des Gebüsches von Hardaumont, doch ohne Erfolg. Am Voivre folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes nicht weit von Forges begann, im Laufe des Tages ein harter Infanterieangriff, der dem Feinde erlaubte, um den Preis mörderischer Opfer in das Dorf einzudringen.

Das Interesse der Schlacht bleibt jedenfalls auf das linke Maasufer und den Maaswinkel nördlich Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen unternehmen werden, die unsere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zunichte zu machen wissen werden.

Paris in Furcht und Unruhe.

Stimmungsbild vom 21. — 27. Februar.

Der Mailänder „Secolo“, ein Blatt, das es im allgemeinen mit der Wahrheit nicht genau nimmt, wenn es heißt, den Deutschen Schaden und den Franzosen Nutzen zu tun, bringt in Tagebuchform die Eindrücke ihres Pariser Vertreters vom 21. bis 27. Februar. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung nur einige Stichworte, die mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, wie in Wirklichkeit die Stimmung in Paris ist.

21. Februar: Tag der Ungewissheit. Die Deutschen greifen uns an? Es scheint wirklich so. In Verdun? Auf Paris? Die meisten lächelten. Aber man hat Augen, das forschend zum blauen und kalten Himmel aufblickte, schien dort die Spure eines noch gar nicht so lange entschwindenden Juppelins zu entdecken.

Am 22. Februar: Es geht los. Die Schlacht ist in vollem Gange. Man wartet auf die ersten Nachrichten. Man wartet auf den Heeresbericht. 22. Februar: Dein Name ist Spannung. ... Und die Nachrichten kommen. Aber es sind keine guten.

Der 23. Februar: Tag der Angst. Man fragt sich, warum die Franzosen immer weiter zurückgehen! Die Zeitungen suchen nach Erklärungen. Man zieht sich in einen dieser zahllosen Stille zwischen Optimisten und Pessimisten, die sich gewöhnlich zum Schluß in die Haare fahren. — Wenn die Deutschen nun durchbrechen, wolle ihr dann Frieden haben? — Der Pessimist versteigt sich zu einem solchen „Rein“, und auch meine Zeitungsfrau ist derselben Meinung, obgleich sie mir eingesteht, daß ihr das Ganze noch sehr dunkel sei. Bitte vertraut sie mir an, daß sie heute noch 50 Nummern vom „Journal de Genève“ verkauft hat. ... Das „Journal de Genève“ bringt den Deutschen Heeresbericht. Man zweifelt also an dem französischen? ...

Der 24. Februar: Tag der Verwirrung. Unheimliche Gerüchte gehen um. Zehntausend französische Gefangene. Gräßliches Blutbad. Schlimmes, nie dagewesenes Bombardement! Die Flüchtlinge, die aus Verdun eintreffen, verbessern die Stimmung nicht. Es ist nicht so sehr die eigentliche Furcht, die Paris in Unruhe versetzt, als vielmehr die Befürchtung, daß man ihm die Wahrheit verschweigt, weil diese Nachrichten alle nicht im Heeresbericht stehen.

25. Februar: Paris im Schnee. Es ist gerade, als wäre die Stadt noch zu laut gewesen, obgleich doch seit gestern schon Theater und Kinetographen fast ausgestorben, die Kaffeehäuser verödet, die Straßen leer waren.

Der 26. Februar: Tag der Furcht und Sorge. Die Angst ist groß in allen, aber unter der Angst lebt der feste Wille, zu siegen. (Der unter der Hülle der Angst sich nicht besonders vorteilhaft macht.)

27. Februar: Ein Hoffnungsstimmer. Die Nachrichten sind besser. Die Franzosen stehen wieder auf, und wenn die Franzosen wieder stillstehen, müssen auch die stillstehen, die sie angreifen. Diese ungewollte Ironie kloppt den Hoffnungsstimmer zu einem trügerischen Irrlicht. Auch meine Zeitungsfrau ist wieder oben auf: „Es geht besser. Wir werden sie schon noch kriegen.“

*

Lugano, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ teilt seinem Blatt mit, daß die Stimmung in Paris andauernd trübe sei, wenn schon an Stelle der anfänglichen Angst um Verdun heute das Gefühl der Ungewissheit getreten sei. Selbst die unwahrscheinlichsten Gerüchte werden in der Bevölkerung kolportiert und im Palais Bourbon und Luxembourg wechseln beständig Furcht und Hoffnung. Dazu kommt, daß Zug um Zug mit Verwundeten und Verbliebenen eintrifft, was die Stadt mit tiefer allgemeiner Trauer erfüllt.

Wo bleibt die Menschlichkeit?

Im Februar wurden im Westen wieder 117 Landes-einwohner durch feindliches Feuer getötet und verwundet.

Berlin, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerzahl des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch das Artilleriefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsturm und der ihnen verbündeten Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältiger Zusammenstellung beruhenden Zahlen bereits Zeugnis ab.

Im Monat Februar 1916 wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, auf 40 Personen verwundet 20 „36“ 21 „77“

mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar dieses Jahres 117 Personen (Januar dieses Jahres: 133).

Da in der Zeit vom September 1915 bis Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtverlust an Landeseinwohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Menschlichkeit durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September vorigen Jahres bis einschließlich Februar dieses Jahres die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 8. März. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzogs Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechts-tätigkeit zeitweise lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kommandant der „Möwe“ beim Kaiser.

Magdeburg, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Wie die „Möwe“ Stg.“ hört, hat der Kaiser im Generalquartier den Grafen zu Dohna-Schloden, Kommandanten der „Möwe“, empfangen und ihm persönlich den Orden Pour le mérite überreicht.

Rumänien bleibt neutral.

Athen, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

„Messageros d'Athènes“ zufolge sollen die Regierungskreise verlässliche Nachrichten aus Bukarest erhalten haben, wonach Rumänien bis Ende des Weltkrieges neutral bleiben wird.

Der Konflikt mit Portugal.

Berlin, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Das „B. L.“ meldet, daß die infolge der Schiffbeschläge entstandene Spannung zwischen Deutschland und Portugal sich mehr und mehr verschärft.

Kapstadt, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuters-Bureaus: Die Regierung von Lorenzo Marques beschlagnahmt am Samstag vier deutsche Schiffe „Admiral“, „Effen“, „Kronprinz“ und „Hof“, ungefähr vierzig Matrosen und Offiziere wurden inhaftiert.

England ist wieder der Räuber.

Berlin, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung aus London wurden die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Handelsdampfer auf der Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffsfahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Rohstoffen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Schiffe für die Dauer des Krieges an eine große Lissaboner Firma verchartert, welche die Vercharterung an die englische Regierung vermittelt.

Die Maschinen unbrauchbar gemacht.

Bilbao, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Neunzig deutsche Offiziere und Seefleute sind aus Portugal hier eingetroffen; sie erklärten, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden.

London, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Madrid vom 8. März: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, welche in portugiesische Regierung beschlagnahmt hat, durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht worden seien, ist nur zum Teil richtig. 22 von 37 Schiffen sind erheblich beschädigt worden. 16 sind unbrauchbar gemacht, indem Maschinenteile in den Talo geworfen sind und eine entsprechende Ausbesserungszeit erforderlich ist. „Daily Telegraph“ meldet weiter, daß auf den beschlagnahmten Schiffen „Petropolis“, „Hochfeld“, „Guanabo“ und „Colmar“ die Maschinen erheblich beschädigt sind.

Enver Pascha in Arabien.

Konstantinopel, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Vizegeneralsimus, Kriegsminister Enver Pascha ist in Begleitung des Oberbefehlshabers der 4. Armee, Dschemal Pascha, und hoher mohammedanischer Würdenträger am 8. März in Medina angekommen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Am Graße der Propheten wurde er von Notabeln aus Marokko, Tunis, Indien und Jaffa, die ihren Sitz in Medina aufgeschlagen haben, empfangen. Nach Ansprachen und Lesen von Koransprüchen wurde für den Erfolg der muslimischen Armee und der Marine gebetet. Der Besuch Enver Paschas machte auf die Bevölkerung der Hebräa einen tiefen Eindruck. Es wurden Getreide und Lebensmittel an die Bevölkerung und unter die Stämme in der Umgebung verteilt.

Amerika vertagt die Entscheidung.

Washington, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Von einem Vertreter des Wolffschen Bureaus: Der Geschäftsordnungsantrag, welcher die Plenardebatte über den Antrag auf Vertagung der Resolution Mac Swann betraf, das Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen zeitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 138 Stimmen angenommen. Die Abstimmung im Repräsentantenhaus bedeutet, ebenso wie diejenige des Senats über die Resolution Gore, daß, solange der Beschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland andauert, Wilson durch irgend welche Tätigkeit des Kongresses nicht beengt wird.

Haag, 9. März. (Priv. Tel. Zentr. Bl.)

Ein Bruder des amerikanischen Botschafters in England, Robert Newton Page, der nach Carolina im Senat vertritt, gab die Erklärung ab, daß er das politische Leben verlassen werde. Der Grund hierfür sei sein Unwohlsein bei der Politik Wilsons. Er mißbillige die englischen Anleihen in Amerika und die Behandlung der Unterseebootsfrage durch die Regierung.

Maßnahmen gegen Zucker- und Kaffeespekulanten.

Berlin, 9. März. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Wie das „B. L.“ hört, sind Maßnahmen in Vorbereitung, um einerseits der Spekulation in Zucker einen Strich durch die Rechnung zu machen, und andererseits die jetzige Knappheit durch eine tunliche Beschaffung zu beheben. U. a. dürfte eine Beschlagsnahme von Zuckerarten, vielleicht auch die Freigabe des monopolisierten Sacharins in Betracht kommen.

Die künftige Erhöhung der Kaffeepreise wird voraussichtlich ebenfalls, und zwar schon in kürzester Zeit, ein Eingreifen der Regierung zur Folge haben. Wie das Blatt weiter hört, wird eine Preis- und Mengenregelung für den Kaffee erwogen; daneben dürfte die Versorgung des Konsums, mit ausreichenden Mengen von hochwertigen Kaffeesorten in Betracht kommen.

Aus der Stadt.

Schlerin der Haushaltungskunde, ein ausbildungsreicher Frauenberuf.

In den Bestimmungen des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über die Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ist der Eintritt in das haus- und landwirtschaftliche Seminar der wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande an eine fachliche Vorbereitung geknüpft. Als fachliche Vorbereitung gilt sowohl die erfolgreiche Absolvierung des Mädchenjahrs der wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande als auch das Bestehen der Prüfung zur Schlerin der Haushaltungskunde auf den städtischen Seminaren. Damit ist der letzteren Lehrerinnengattung, die bis dahin nur eine Weiterbildung zur Gewerbeschul-Lehrerin erstreben konnte, ein Lehrberuf eröffnet worden, der zurzeit sehr ausbildungsreich ist. Die Wirtschaftliche Frauenschule zu Bad Soden bei Hirschheim (Main) eröffnet infolgedessen neben ihrem Hauptseminar, in dem allerdings auch regelmäßig einige Lehrerinnen der Haushaltungskunde vertreten waren, eine parallele Seminarabteilung ausschließlich für Schlerinnen der Haushaltungskunde, die sich dort innerhalb eines Jahres zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ausbilden können. Man hofft, auf diese Weise dem fehlbaren Mangel an Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde rascher begegnen zu können.

Schwurgericht. Bei der Auslosung der Geschworenen für die zweite diesjährige Schwurgerichtstagung wurden gezogen: Fabrikant D. Peterus, Wiesbaden; Schmied H. Hermann, Bornsch; Rechnungsführer Jul. Bauck, Dorf; Landmann R. Feix, Crötel; Brauereibesitzer Hans Piffner, Wiesbaden; Kaufmann Friedr. Ziegenmeyer, Hohen; Danunternehmer G. J. Kremer, Eltville; Privatier A. Dorn, Schwanheim; Rentner J. Urban 4., Niederselms; Rentner Dr. Ant. Bonati, Diebrich; Kunstmalers H. Heimes, Cronberg; Kaufmann S. Lillenstein, Uffingen; Friseur S. Buchs, Gaus; Bürgermeister K. Garbach, Michelbach; Land- und Gutsbesitzer W. Pfeiffer, Herold; Privatier E. Körber sen., Griesheim; Rentner Albrecht Klisch, Diebrich; Maurermeister A. Winterwerber, Ruppertshefen; Rentner Franz Dorn, Königstein; Rentner Friedrich Pauz, Wiesbaden; Landwirt Friedr. Wilsch, Schlangen, Malmsheim; Kurpächter Prop. Noos, Langenschwalbach; Privatier Wilsch, Wolf 2., Brandach; Fabrikant Heinz. Schmid, Hirschheim; Landwirt Philipp Zentel, Oberelsbach; Kunstmalers Fr. Molitor, Oberelsbach; Rentner Karl Glade, Wiesbaden; Weinhandelsbesitzer Heinz. Buchs 1., Gaus; Chemiker Georg Gust. Bange, Hocht; Fabrikbesitzer J. Klein, Hahnberg.

Freigabe von Web-, Wirt- und Strickwaren, Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen etc. für den Kleinverkauf. Der Handelskammer Wiesbaden sind mit Rücksicht auf die Lage gezeichneten Anmerkungen über den Begriff der Kleinmengen bei vorstehend genannten Waren, die nach den einschlägigen Bekanntmachungen vom 1. Februar frei bleiben, amtliche Erläuterungen zugegangen. Interessenten werden diese Erläuterungen von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden telefonisch und mündlich auf entsprechende Anfragen bekannt gegeben.

Abgeworfene Luftbomben. Die uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind von den abgeworfenen, hundersten Bomben die 150 Rilo schweren Bomben aufgefunden worden. Die 38 Rilo schweren Bomben sollen bei Meßbach abgeworfen worden sein.

Reine unadornierte Schulbücher und Lehrmittel in der Provinz. Der Kultusminister hat die Provinzialschulen und Kol. Regierungen angewiesen, dringend darauf zu achten, daß neue Schulbücher und Lehrmittel, deren Gebrauch nicht unbedingt notwendig ist, nicht eingeführt werden.

und angeschafft werden und daß auch ein Wechsel tunlichst unterbleibt. Die Schulaufsichtsbehörden sind angewiesen, die Bücher in der vorliegenden Gestalt weiter benutzen zu lassen und auch nach Friedensschluß noch eine angemessene Frist für Neubearbeitungen zu bestimmen. Auch in den Fach- und Fortbildungsschulen soll nach denselben Grundsätzen verfahren werden.

Drei für bedürftige Kriegerfamilien. Einen Beweis des Opfermutes erbringen die Mitglieder der hiesigen Väterkassen, indem sie der Abteilung 4 des Roten Kreuzes allmonatlich eine größere Anzahl Brote zur Verfügung stellen, die an bedürftige Wiesbadener Kriegerfamilien zur Verteilung kommen. Bei der großen Anzahl der Bedürftigen ist eine solche Gabe besonders dankbar zu begrüßen.

Teuerungszulage an Beamte. Die die „Bankbeamten-Zeitung“ berichtet, hat die Mittelsdeutsche Kreditbank, Filiale Wiesbaden, ihren Beamten die dritte Teuerungszulage ausbezahlt. — Die „Bankbeamten-Zeitung“ richtet im Anschluß an die Auszahlung von weiteren Firmen, die Kriegersteuerzulagen bewilligt haben, erneut die Bitte an die Bankleitungen und Firmeneinhaber, den Bankangestellten durch eine allgemeine Erhöhung sämtlicher Gehälter die Ueberwindung dieser so schweren Zeit erleichtern zu helfen. Die Teuerung nimmt noch immer täglich zu, und die in vielen Fällen bewilligten einmaligen Teuerungszulagen waren nicht geeignet, einen Ausgleich in hinreichendem Maße herbeizuführen. Sie haben gewiß manche Sorgen beseitigen helfen, aber es kann nicht geleugnet werden, daß sie eben nur vorübergehend eine Erleichterung gegenüber den fortgesetzt steigenden Kosten für die Lebenshaltung erzielen konnten. Nach Lage der Dinge ist zu erwarten, daß die Teuerung weiter zunehmen wird, und selbst nach der Beendigung des Kriegs muß damit gerechnet werden, daß eine wesentliche Milderung in dieser Beziehung kaum eintreten wird. Die Bankangestellten sind aber, wie alle Heißbedürftigen, nicht in der Lage, die Mehrkosten der Lebenshaltung von sich abzuwälzen.

Verlängerung der Frist für ältere Jahrskarten im Postschiffverkehr. Die Frist für den Aufbruch der vor dem Antritt des Postschiffverkehrs (1. Juli 1914) hergestellten blauen Jahrskarten sowie der Nachnahmefarten und Nachnahme-Paketkarten mit anhängender Jahrskarte ist vom Reichspostamt bis Ende September dieses Jahres verlängert worden.

Neue Schnellverbindungen mit Endbahnen-Wilna. Zugleich mit dem Ausbau der Schnellverbindungen nach Belgien und Nordfrankreich ist auch der Osten auf der Hauptlinie nach Endbahnen-Wilna mit neuen Schnellzügen bedacht worden, um den gesteigerten Verkehrs-Ansprüchen gerecht zu werden. Es handelt sich um ein neues D-Zugpaar Berlin-Endbahnen-Wilna, dessen Bedeutung darum über die Verkehrsgeographische des Ostens allein hinausgeht, weil die Berliner Abfahrts- und Ankunftszeiten in Einflang gebracht sind mit wichtigen direkten Schnellzügen von und nach Mitteldeutschland, Süddeutschland und Westdeutschland bis nach Belgien und Nordfrankreich hinein, jedoch über diese gewaltigen Entfernungen neue direkte Reiseverbindungen entstanden sind, die in der Hauptsache nur in Berlin einen Wagenwechsel erforderlich machen. Von dem neuen Zugpaar wird in der Richtung nach Osten der bestehende Nachtschnellzug D 51 Berlin-Endbahnen bei gleicher Abfahrtszeit in Berlin auf der Strecke beschleunigt und als Endbahnen bis Wilna durchgeführt. Der Gegenzug in umgekehrter Richtung D 52, der morgens früh in Berlin eintrifft, wird ganz neu geschaffen. In der Richtung nach Osten fährt man aus Frankfurt mit D 11 12.58 Uhr nachm., Berlin an 2.05 Uhr nachm. Der Anschluß in Frankfurt erfolgt aus Wiesbaden mit Elzweg 252, Abfahrt 11.51 Uhr vorm., aus Mainz-Kastel 12.04 Uhr nachm. Aus Berlin geht die Fahrt dann weiter mit D 51 Friedrichstraße an 11.00 Uhr nachmittags über Posen, 3.21 Uhr vorm., Thorn 5.38 Uhr vorm., Jauerburg 11.52 Uhr vorm., und man ist 1.10 Uhr nachm. in Endbahnen, 1.14 Uhr in Wirballen, verläßt Wirballen 2.10 Uhr nachm., erreicht Kowno 4.10 Uhr, Rostow 5.02 Uhr und Wilna 6.34 Uhr nachm. In der Richtung von Osten verläßt man mit D 52 Wilna 11.22 Uhr vorm., Rostow 12.51 nachm., Kowno 1.48, Wirballen (an 3.50) 4.00, Endbahnen (an 4.24) 5.05, Jauerburg 6.26, Thorn 11.30 nachm., Posen 1.54 vorm. und ist in Berlin Friedrichstraße 6.05 vorm. oder ab Jauerburg 6.44 nachm. und Berlin Friedrichstraße an 5.43 vorm. über Königsberg.

zuletzt übergeführt wird. Das Kunst und Bruderklebe machen können...

Der General hat in das trübe, flackernde Licht. Doktor, ich sprach neulich einen vom Stabe. Man fürchtet, daß Professor Gundlach es nicht durchzieht — er war niemals sehr kräftig. Die arme Mutter...

„Ja, Herr General, die Mutter. Meine hat drei dabei; um mich braucht sie ja nicht groß zu sorgen, aber meine beiden Brüder liegen in Polen, da ist es noch effziger als hier. Wenn die paar Leute, denen dieser Krieg zur Last fällt, mal zum Sterben kommen; immer ist die Natur doch nicht so barmherzig, daß sie eine Agonie in Bereitschaft hält.“

Ein schweres Wort, nach dem die beiden Männer schwelgend andauernd anstarrten. Und als in der Morgendämmerung der Wagen mit dem Verwundeten abgefahren war, ließ Dr. Ahrend sich seinen Gaul satteln. Er ritt nach dem Schützenbarren, wo Bauer mit seinen Maschinengewehren lag, brachte das Pferd in einem Steinbruch unter und pflückte sich bis an den Unterarm seines Stuhngesäßes. Dort berichtete er die Begebenheiten der Nacht und setzte hinzu:

„Man wird hinterfragt, wie ein altes Weib. Von den dreien harb der eine, und der andere folgte ihm nach — wer von und beiden ist nun der andere, Bauer?“

Daß Willy herben würde davon wollte Professor Gundlach absolut nichts wissen. Es war wieder mal ruhiger geworden in dem alten Schulhaus von Chauny, und die Schwestern meinten, es sei die Ruhe vor dem von Joffre angekündigten Sturm. Jedenfalls konnte man dem schwerverwundeten Offizier alle mögliche Pflege widmen, auch waren Gundlach und Renata sich darüber einig, daß sie beide allein es schaffen wollten.

„Die Nachtwache, nehme ich für mich in Anspruch“, sagte Renata und Gundlach entgegnete:

„Ich hoffe, sie wird nicht erforderlich sein; mein Bruder hat die ganze Familienangelegenheit mitbekommen.“

Die lange Türe im Vorzimmer hatte Renata einige Kenntnisse beigebracht, und sie sah den Professor zweifelnd an:

„Woher nehmen Sie diese gute Zuversicht?“

„Er muß leben bleiben“, entgegnete Renata —

Der Rest blieb unausgesprochen, es ging überhaupt ein Geheimnis neben diesen beiden Menschen, und sie rührten nicht daran, denn die Zeit war so kurzbar erst.

Am Nachmittag kam Willy zur Besinnung. Er sprach zuerst etwas unklar und warf die Begebenheiten durch-

Schnelldemühl. In Berlin findet man Anschläge mit D 6 nach Frankfurt, an 3.33 nachm. und weiter nach Mainz an 4.27 nachm. und nach Mainz-Kastel, an 4.42, Wiesbaden an 5.00 nachm. Die Mehrzahl dieser ausgezeichneten Züge wird mit Speisewagen, verschiedene auch mit Schlafwagen gefahren. Alle Züge haben sämtlich drei Wagenklassen.

Ueberdachung des Hofraumes. Ein Hausbesitzer in R. hatte seinen kleinen Hofraum zum Schutze gegen Niederschläge mit einer Ueberdachung versehen. Diese beschaffte keinerlei eigene Mauern oder Tragpfeiler, sondern stützte sich auf die Mauern bereits vorhandener Hofgebäude. Trotzdem erachtete die Polizeibehörde die vorgeschriebene Hofgröße für geschmälert und verlangte die Entfernung der Ueberdachung. Der Hausbesitzer sträubte sich und strengte Verwaltungsklage an. Das Oberverwaltungsgericht wies indessen die Klage ab. Die vorgeschriebene Mindestgröße des Hofes sei durch seine Ueberdachung sehr wohl verlegt und diese deshalb zu beseitigen.

Schwer verunglückt ist am Mittwoch abend 1/7 Uhr an der Jöhnecker Straße, Ecke Thomaskirche, ein Radfahrer. Jedenfalls verlor er auf der abschüssigen Bahn die Herrschaft über das Rad, er wurde zur Erde geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen liegen. Die Sanitätswache brachte ihn ins städt. Krankenhaus. Die Personalfälle des Verunglückten konnten nicht festgestellt werden.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 900, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 478, die bairische Verlustliste Nr. 258 und die württembergische Verlustliste Nr. 352. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 116 und 188, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 116, 223 und 224 sowie die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 87 und 116.

Zentralisierung der Lebensmittelvermittlung.

Unter dem Namen Rhein-Mainische Lebensmittel-Zentralstelle, G. m. b. H., wurde nach längeren Verhandlungen am Montag in Frankfurt eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, als deren Gründer die Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden auftreten. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 140 000 Mark, wovon 80 000 Mark durch die Städte und 60 000 Mark durch die Landkreise aufgebracht werden. Der Sitz der Gesellschaft ist Frankfurt. Erster Vorsitzender ist der Regierungspräsident in Wiesbaden, erster Stellvertreter und geschäftsführender Vorsitzender der Oberbürgermeister von Frankfurt und in dessen Vertretung ein vom Magistrat bezeichneter Mitglied. Der Aufsichtsrat wird gebildet aus den drei bereits genannten Herren, zwei weiteren Vertretern von Frankfurt, einem Vertreter von Wiesbaden, einem Vertreter mehrerer kleinerer Städte und drei Landräten. Zur Beratung der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates wird ein kaufmännisch-technischer Beirat aus Handelskreisen gebildet, dem auch Vertreter der Konsumenten angehören sollen.

Ähnliche Organisationen bestehen in vielen Teilen Deutschlands bereits seit längerer Zeit. In der letzten Zeit sind, namentlich auf Anregung der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, diese Vereinigungen von Städten und Kreisen zum Zwecke der gemeinsamen Lebensmittelbeschaffung sehr vermehrt worden, jedoch die Rhein-Main-Region eine der wenigen großen Verbrauchsgebiete war, in der eine solche Organisation noch nicht bestand. Es ist daher auf Anregung der Zentral-Einkaufsgesellschaft und nach längeren Verhandlungen unter Mitwirkung der königlichen Regierung in Wiesbaden die hiesige Vereinigung zustande gekommen. Es ist wahrscheinlich, daß sich ihr auch einige der benachbarten hiesigen Städte anschließen werden. Ihr Zweck ist in erster Linie, die Vereinheitlichung der Verfahr mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin für das angeschlossene Wirtschaftsgebiet. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat bekanntlich für eine große Reihe von Lebensmitteln das Einkaufsmonopol im Ausland. Die Verteilung dieser Waren geschieht durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft, und dies soll ihr durch die Gründung solcher Bezirkszentralen erleichtert werden. Auch für die angeschlossenen Städte und Kreise werden aus dem einheitlich geleiteten Verkehr mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft nicht unbedeutende Vorteile erwartet. In zweiter Linie wird dann die neue Gesellschaft den direkten Einkauf von Lebensmitteln und deren Verteilung an die Mitglieder in die Hand nehmen.

einander; dann kreisten seine Gedanken um das Lied der jungen Bäuerin, und als er von dem „gescheiterten Herzen“ sprach, glaubte der herbeigerufene Professor, daß es sich wirklich um ein Fieberreden handelte.

Aber Willy lächelte seinen Bruder an. „Du bist wohl nicht gesund, Hugo, ein Gundlach läßt sich nicht so leicht unterliegen. Aber ich möchte einen Brief an Mutter schreiben, bitte, laß Schwester Renata kommen.“

„Ich will selbst an Mutter schreiben. Willy.“

„Nein, nein, das ist ganz anders. Bitte, Hugo!“

Er schien ganz kräftig zu sein und der Arzt gab nach. es war vielleicht klüger, als ihn durch Widerspruch aufzuregen. Renata kam und setzte sich stumm mit ihrem Schreibzeug an das Bett; sie schien geweint zu haben, aber es gibt Frauen, deren Schönheit unter Tränen aufblüht, und diese kühle blonde Tochter des Nordens gehörte wohl zu ihnen.

Willy lächelte ihr zu.

„Also jetzt sollen Sie meine rechte Hand sein, Renata. Und die ersten Worte des Briefes dürfen Ihnen keinen Schrecken einflößen; er bleibt in Ihrem Besitz, und wird nur unter einer bestimmten Voraussetzung abgeschickt. Vielleicht tritt sie gar nicht ein, vielleicht, ja wohl!“

Dann sah er zu den Engelsköpfen hinauf, die die Decke desimmers zierten, und begann zu diktieren:

„Liebes Mutterchen! Wenn dieser Brief überhaupt in Deine Hände kommt, bin ich tot. Das ist gar nicht so schlimm, denn es herben lebt sehr viele für ihr Vaterland, und ich bin bloß einer von ihnen. Es tranern auch viele Mütter um ihre Söhne, und Du bist nur eine unter ihnen. Also leb wohl und weine nicht zu sehr. Meine Wohnung in Berlin steht noch genau so, wie ich sie verlassen habe; Du mußt hinfahren und den Schreibtisch ausräumen, Hugo wird Dir den Schlüssel dazu geben.“

Du kannst alle Papiere lesen, es sind keine Geheimnisse darunter, auch keine Liebesbriefe. Gestalte habe ich wohl, so ganz zuletzt, aber das ist stumm gewesen und wird es auch bleiben; das bishen Entfaltung hat keine Bedeutung gegenüber den ungeheuren Opfern, die unser Volk jetzt tagtäglich bringt.“

Wenn sie mich begraben haben, teilt Euch meine Erbschaft. Es ist nicht viel, und die kleinen Nachrichten wirst Du wohl nach Art der Mutter an Dich nehmen, aber sage meinem Bruder, daß es noch Eins gibt, was ich ihm allein und ausschließlich vermache. Ich habe es nicht für mich selbst gewinnen können, wenn endlich Frieden geworden ist, soll er seine Hand danach ausstrecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Das berufene Volk.

Roman von Friedrich Jacobson.

(Nachdruck verboten.)

Es ging, wenn auch mühsam, indem er sich am Steigen des Pferdes schiefte, und das treue Tier schien seinen Willen zu wollen, denn es softe vorsichtig mit den Beinen in seine Uniform; dann trat es ebenso flug in den Graben, so daß Willy den Sattel gewinnen konnte.

Denn lehl galt es vor allen Dingen, diesen gefährlichen Platz zu verlassen und den Rapport sicher zu überbringen; alles übrige sand sich dann später von selbst.

Willy ritt sehr langsam zurück und verband sich unterwegs die Wunde notdürftig aus dem Päckchen, das jeder Soldat in die Uniform eingeklebt bei sich trug.

Er kam immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Natur nicht gefährlicher Natur sein konnte, ertrappe die heimtückische Natur bei der Entdeckung, daß seine Verwundungen im Schwinden war und die Gedanken ihm den Heimweg zu finden, und hielt sich nur mit jener Anspannung im Sattel, die eine Folge von militärischer Gewöhnung war.

Seine Ankunft alarmierte das ganze Quartier. Der Kommandant vor und schob ihm einen Stuhl hin.

Willy blieb aufrecht stehen und nahm die Hacken zu.

„Welche geschwampt, Herr General, daß Auftrag aus.“

Dann griff er plötzlich in die Luft und fiel der zuvertrauten Ordnung in die Arme. Die Befinnung kam ihm verfallen.

„Ein Schulbeispiel von Energie und Pflichttreue“, sagte der General, der die Wunde des noch immer bewußtlosen Mannes untersuchte gereinigt und verbunden hatte. „Hier eine schwere Schädelverletzung vor, und nach meiner langjährigen Erfahrung war es eigentlich ein Ding, daß er noch lebt.“

„Aber was ist bei einem deutschen Soldaten un-“

„Was er davonkommen?“ fragte der General halb.

„Die Natur bringt Wunder fertig. Natürlich müssen wir Kräfte auch ein bißchen nachhelfen; ich werde dafür sorgen, daß der Patient sofort nach Chauny ins La-



Das Eisenerne Kreuz erhielten aus Dieblich: Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Paul Bischoff im Pionier-Regt. Nr. 25. Er ist bereits Inhaber der Herzoglich Sachsen-Meiningischen Ehrenmedaille. Pionier Heinrich Stord im Pionierbataillon 21, Sohn des Weichenkellers S. Stord, und Kriegsfreiwilliger Reinhard Frensch im Feldart.-Regt. 61.

Der Student der Theologie, Josef Maldaner, Sohn des Domkaplans Maldaner in Limburg, welcher beim Regiment 118 auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet worden war und der sich zur Genesung in einem Limburger Lazarett befand, wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Dem Kriegsfreiwilligen, Unteroffizier im Feld-Art.-Regt. Nr. 34 Franz Poulet aus Wiesbaden wurde das Eisenerne Kreuz verliehen.

Für tapferes Verhalten bei der Erstürmung der Maas-Höhen erhielt der Unteroffizier d. R. Fr. Maab, Sohn des Zimmermeisters Moritz Maab in Wiesbaden, das Eisenerne Kreuz und wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

Wegen Tapferkeit in den letzten Kämpfen sollte der Pionier Albert Göbel aus Dogheim mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet werden. Doch wollte es das Schicksal, daß er davon nichts mehr erfuhr, denn als ihm sein Vorgesetzter an demselben Tage noch die Auszeichnung überreichen wollte, war der Tapfere bereits seiner tödlichen Verwundung erlegen.

Ein sehr angesehenes Mitglied der bayrischen Generalität, der Divisionskommandeur Generalleutnant Eduard Ritter v. Graf, durch seine verdiente Tätigkeit als erster Vorstand des Vereins „Verjüngung und Verschönerung“ für erwachsene Blinde (Blindenheim) und des „Invalidendanks“ auch in weiten Kreisen bekannt, ist am 3. März einer kurz vorher erlittenen Verwundung im 62. Lebensjahre erlegen.

Auchaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Als Vertreter der Solopartien in dem 12. und letzten Jullius-Konzert der Kurverwaltung am Sonntag, den 12. März, abends 7½ Uhr, im großen Saale sind folgende bewährte Künstler gewonnen: Sopran: Frau Anna Koempfert, Akl. Wirt. Kammerliedgängerin aus Frankfurt a. M., Alt: Frau Alice Aschaffenburg, Konzertfängerin aus Frankfurt a. M., Tenor: Herr Einar Forchhammer, Kammerliedgänger, Wiesbaden, und Bass: Herr Paul Seebach, Konzertfänger aus Straßburg i. E.

Königl. Schauspiele. Das Programm des am Donnerstag stattfindenden Symphonie-Konzertes der Königl. Kapelle ist folgendes: 1. Ouvertüre „Leonore“ 2 von Beethoven, 2. Violinsonate G-dur von Mozart (Frau Steffi Jung-Geyer aus Budapest), 3. Unvollendete Symphonie (S-moll) von Schubert, 4. Sonate (G-dur) von J. S. Bach (Frau Jung-Geyer), 5. Symphonie Nr. 1 (G-dur) von Haydn. Der Beginn des Konzertes ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Residenz-Theater. Das am Freitag und Samstag stattfindende Schauspiel der Dresdener Götze Schauspieler Maximas René, Schauspielerin Frau Franziska René-Gilbert und Otto Gilbert vom Dresdener Central-Theater bringen als Neuheit „Frieden im Kriege“, welches aus erster Zeit, drei Akte, von Alwin und Rolf Römer. Es sind dies drei lebendige kleine Bühnenwerke ohne aufdringliche patriotische Mache, die freundlich unterhalten und zeitgemäß beschäftigen wollen, und den blutigen Ernst der Wirklichkeit nicht zu unangenehmen Nebenwirkungen. In diesem Schauspiel haben Tugend- und Sündenpfaffen Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Im Kinephon-Theater, Taunusstr. 1, gastiert heute die große Tragödin Maria Carmi Volkmüller in dem Schauspiel „Spinolas letztes Gefecht“. Prunkvolle Ausstattung, sorgfältigste Wahl aller Darsteller, hervorragende Photographie und vor allem das überwältigende Spiel der Maria Carmi kempeln diesen Film zu einem Kunstwerk allerersten Ranges. Die „vier Teufel“, das zweite große Schauspiel, zeigt uns das Zirkusleben derartig spannend, daß sich die Erwartungen der Zuschauer von Szene zu Szene steigern. Die allernachsten Kriegsberichte vervollständigen das lehrnswerte Programm.

Schönheit und Wirtschaftlichkeit im Wohnhausbau.

Das moderne Schlagwort, höchste Zweckmäßigkeit ergäbe ganz von selbst höchste „moderne“ Schönheit, ist schon öfter von besonnenen Beurteilern abgewiesen. In der „Baupraxis“ untersucht Architekt Voepel das einfache Wohnhaus auf die Beziehungen zwischen höherer Wirtschaftlichkeit und Schönheit. Voepel wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen das Verfahren, die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen und dann den Bau unter Auswendung größerer oder geringerer Mittel zu verschönern. Statt dessen stellt er als Gesichtspunkt:

„Das besten architektonischen Schönheit liegt nicht im Schmuck, sondern in der Erscheinung der Gesamtheit. Sie sei gesund, gerade, wahrhaftig; der lebendige Ausdruck des inneren Gefühls, durchleuchtet vom Geiste des Schöpfers, der sich im ebenen Umriss des Ganzen, im schönen Verhältnis der Teile zueinander, in der sorgfältigen Durchbildung der Einzelheiten offenbart. Die Fähigkeit zu solchem Gestalten tritt schon bei der ersten inneren Vorstellung des Werkes in Tätigkeit und bleibt rege bis zur letzten Vollendung. Sie ist inständig, allein mit Mäßen, Flächen und Linien unseren Schönheitssinn zu erregen, und bedarf nicht der schmückenden Tüte. Wo aber der Künstler diese anwendet, da wirkt sie wie Geschmeide am Körper der schönen, reichen Frau. Schön ist auch die arme Frau; aber reicher Schmuck würde ihr ebenso wenig anstehen wie einem vernünftigen Arbeiter.“

Der künstlerische Wert eines Bauwerkes ist allein durch die Vollkommenheit seiner Form bedingt und unabhängig von seinem Umfange und von der Höhe der aufgewandten Mittel. Die Form dient dem Zweck als freier, in sich vereinigter Ausdruck. Sie wird keine willkürliche Sklaverei nur jenseits der Grenze der Kunst.“

Kleine Mitteilungen.

„Medizin“, Schauspiel in drei Akten von Benzel Goldbaum, das bei seiner Uraufführung am Stadttheater in Eisenach zu Beginn der Spielzeit einen starken Erfolg erzielt hat, wurde neuerdings vom Schillertheater in Bamberg-Altona erworben.

Die toten Augen. Im Dresdener Hoftheater hatte am 5. März die Uraufführung von Eugen d'Alberts Oper

Rhein- und Taunusklub. Die zweite Hauptwanderung am 12. März beginnt pünktlich um 8 Uhr an der Endstation der elektrischen Straßenbahn in Dogheim und führt die Wanderer auf herrlichen Waldwegen durch das Weiburger Tal und über den Weißen Berg nach dem ausblickreichen Weibstein. Von hier aus wird an der Schwent- und Marx-Hütte vorbei Schlangenbad um 11 Uhr erreicht. Im Rheingauer Hof Raft bis 12½ Uhr. Auf steilen Pfaden geht es alsdann zum Hausenkopf, von wo aus ein Ausblick auf Schlangenbad mit seiner herrlichen Umgebung die Teilnehmer reichlich lohnt. Weit großartiger ist aber der Blick auf den Rheingau von dem in ¼ Stunde erreichten Aussichtsturm auf dem Rheingau. Gegen 4 Uhr ist nach einem kurzen Besuch der Ruine Scharfstein Kaffeezeit in Kiedrich, Gasthaus zum Engel, vorgesehen. Ankunft am Endziel Eltville etwa 6 Uhr. Rüge zur Heimfahrt 6.00, 6.37, 8.03 Uhr. Marschzeit 6½ Stunden. Führer die Herren J. Vink und J. Niegler.

Kriegs-Erinnerungen

9. März 1915.

Beginn der deutschen Offensive bei Grodno. — Die Russen bei Radworna.

An diesem Tage beginnt die deutsche Offensive gegen den rechten Flügel der Russen, der im Norden bei Jeztorn, etwa in der Mitte zwischen Kowno und Augustow gelegen. Die Russen traten zwar eiligst den Rückzug nach Südoften an, wurden aber bei Sennu und Beranitz überfallen und zum Kampfe gezwungen, so daß es mit dem russischen Vorstoß auf Krasnopol wieder nichts war und der Feind nun schleunigst nach Norden ausweichen mußte. Auch auf den übrigen Fronten in Polen, bei denen man die ganze Linie vom südlichen Czolenta bis zum nördlichen Mariampol im Auge behalten muß, gab es heftige Kämpfe, bei denen es sich zwar noch um Abwehr russischer Angriffe handelte, die aber doch schon die deutsche Offensive an verschiedenen Stellen in sich trugen. Eine allem Kriegs- und Völkerracht Hohn sprechende Gemeinheit, denn ein anderer Ausdruck ist nicht am Platze, leisteten sich die Russen in der Bukowina. Bei Radworna, wo sich die Truppen einander gegenüber standen, erließen ein russischer Parlamentär, um anzukündigen, daß 1500 jüdische Familien über die russischen Linien hinaus zu den österreichischen Truppen abgeschoben werden sollten; offenbar beabsichtigten die Russen, die Juden als Schild vor sich her zu treiben, um sich ungehindert den österreichischen Stellungen nähern zu können. Das Verfahren wurde als verwerflich öffentlich gebrandmarkt.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Dogheim.

Silberne Hochzeit. Ihr silbernes Ehejubiläum feierten der Lärcher Karl Wintermeyer und seine Frau Johanne, geb. Wöhrer.

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Sitzung der Gemeindevertretung gedachte Bürgermeister Sporthorst der inzwischen noch weiter gefallenen oder verfallenen hiesigen Krieger. Zu Ehren des gefallenen früheren kommissarischen Verwalters der hiesigen Bürgermeisterei hatte die Gemeinde ein Gedenkblatt anfertigen lassen und der Mutter des Gefallenen, Kreisfrau von Eichel-Streiber, eine Photographie des Gedenkblattes überreicht. Diese hat an die Gemeinde ein Dankschreiben gerichtet, das zur Kenntnis gebracht wird. In Anbetracht der hohen Vorkriegspreise sollen in diesem Sommer 500 bis 600 Zentner Kohlen beschafft werden. Der Fortwettbewerb wird die Aufzucht des Schmelzgrubens vorgeschlagen. Herr Baron von Krauskopf hat die seither von ihm bestrittene Unterhaltung des Bismarckweges Schanzenhaus-Georgenborn gekündigt. Infolgedessen hat die Gemeinde für das in die hiesige Gemarkung fallende Stück in der Länge von 550 Metern vom 1. April an selbst aufzukommen. Es schweben aber noch Verhandlungen mit dem Bezirksverband um Übernahme der ganzen Straßenunterhaltung auf dessen Kosten. Für die Unterhaltung der Bismarckwege im kommenden Rechnungsjahre sind 2600 M. vorgesehen, was genehmigt wird. Für das verfallene Ortsgerichtsmittel Wilhelm Wintermeyer II. wird Friedrich Höller, und als dessen Stellvertreter Wilhelm Wintermeyer I. gewählt. Die durch den Tod des Gemeindefreiherrn Müller erledigte Sekretärstelle soll neu besetzt werden, da eine Dinand-

stiftung der Befegung bis nach dem Kriege wegen der starken Arbeitsanforderung nicht möglich ist. Die Wahl der durch den Gemeindevorstand zu erfolgen. Die Vertretung bewilligt die Anrechnung einiger Dienstjahre auf das Soldatensoldatentage der Bewerber. Mit 31. März läuft die dreijährige Veranlagung zur Grundsteuer ab und es ist deshalb eine neue Veranlagung zu erfolgen. Beim Mangels an Arbeitskräften und weil eine Neuveranlagung zurzeit wenig Wert hat, wird beschlossen, die seither gültigen Veranlagungssätze bis 31. März 1918 bestehen zu lassen.

Limburg, 9. März. Persönliches. Rangmeister Simon Ehlig tritt nach 35jähriger Tätigkeit am 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand.

Elz, 9. März. Lösung einer Streitfrage durch Vergleich. Unsere Gemeinde, eine der bevölkerten Landgemeinden des Regierungsbezirks, hat außerordentlich viele Schulden zu tragen und erhob schon vor Jahren Anspruch, daß die Schulgemeinden Limburg und Staffel, deren Fabriken viele Arbeiter mit kinderreichen Familien nach Elz gezogen haben, je 3000 Mark jährlich beitrags Deckung der Unkosten für den Schulbau und die Errichtung vermehrter Lehrstellen beitragen. Ein Recht entnimmt unsere Gemeinde aus dem Schulunterhaltungsgesetz und aus den in der Nähe Frankfurt schon länger als richtig anerkannten Gesetzen der nicht eingemeindeten Schulorte. Neuerdings sind Vergleiche für drei Schulgemeinden (Elz einerseits, und Limburg und Staffel andererseits) vorgeschlagen und auch beraten worden, bisher aber ohne vollen Erfolg. Der eine Vorschlag ging dahin, daß unsere Gemeinde billigeren Forderungen, ein anderer weist auf die im Schulgesetz vorgesehene Einigung mehrerer Schulgemeinden zu einem größeren „Schulverband“ hin, der eine gerechtere Verteilung der Schullasten im Gefolge habe. Von geschätzter Seite wurden für das Fortbildungsschulwesen im Kreis Limburg bereits vor Jahren Zweckverträge empfohlen und darauf auch von einigen Gemeinden errichtet. Vielleicht ist die Streitfrage betreffend die Leistungen für die Volksschulen ähnlich zu lösen.

Montabaur, 9. März. Betschwaldklub. In am Dienstag im Hotel Schlemmer tagende Vorstand des Betschwaldklubs beschloß, während der Kriessmonate die Vereinszeitschrift „Schauspiel“ nur zweimonatlich erscheinen zu lassen. Der nächsten Hauptversammlung soll die Namensänderung der Vereinigung der Verschönerungs- und Wandervereine, Städte und Gemeinden in dem Rhein zwischen Rhein, Sahn, Dill und Sieg als „Betschwaldverein“ vorgeschlagen werden. In Berlin hat sich eine „Gesellschaft für Labortalkunden“ gebildet, die durch Brief und Schrift zum Besuch der an Naturwissenschaften so reichen Gasse Mitteldeutschlands anregen will; es wird der Anschlag an diese Gesellschaft beschlossen. Die Verwirklichung soll die Werbearbeit für den Betschwaldklub. Sammelanzeige in größeren Zeitungen bewirkt; als Vorsitzender dieser Kommission wird für den im Feldzug gefallenen Landrat v. Marichall (Montabaur) Dr. Dörmann aus Dillenburg gewählt. Die Ortsgruppe Köln erhält die Ermächtigung, den geplanten zweiten Kölner Weg der Stegwanderung des Betschwaldklubs im Benehmen mit dem Vorgesetzten auszubauen.

Serbhorn, 9. März. Berechnung der Mittelschule. Die hiesige Mittelschule hat die ministeriellen Berechnungen einer öffentlichen Mittelschule im Sinne der Bestimmungen von 3. Februar 1910 erhalten. Danach berechnete der Besuch der Schule zur Ablegung der Prüfung für vierjährig-Freiwillige, wenn sich der Prüfung am Unterricht in zwei Sprachen beteiligt hat.

T. Bingen, 9. März. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten feiern die Eheleute Karl Wilhelm May, Handelskammersekretär, und seine Ehefrau Schloß geb. Jütel bei ihrem Wohnsitz feiern. Der Jubilar hat im 71. die Jubilarin im 70. Lebensjahre. Sein Amt als Handelskammersekretär verließ Herr May nach wie vor in der besten und eifrigsten Weise. Obendrein leidet er seinen Ehrenämtern, so dem Ehrenamt eines Stadtvorstandes, das er schon seit vielen Jahren bekleidet, volle Gerechtigkeit.

Bacharach, 9. März. Die Stadtvorordneten beschloßen sich mit dem Haushaltsplan für 1914. Die Einnahmen und Ausgaben wurden auf je 65.000 Mark festgelegt. Eine Steuererhöhung wurde nicht vorgenommen, es blieb bei den Sätzen der letzten Jahre mit 175 v. H. Schatzung zur Einkommensteuer, 100 v. H. Betriebssteuer und 225 v. H. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die weitere Kartoffelgebrauch werden, sollen diese in den Gemeinden der Bürgermeisterei künstlich erworben werden.

Der Verfasser hat sich bereits als hiesiger Hauptkassierer des Wiesbadener General-Ansehens durch geistreiche Theaterberichte ausgezeichnet. Er ist in den Allen und den Neuen in die Schule gegangen, wahr in den vier stimmungsvollen Aufzügen. Das Werk die Einheit von Ort, Zeit und Handlung, dem Namen des Kriess ist sich ein Bild Leben, ein fähig, glaubhaft, warme Teilnahme erweckend. — Ein ausverkaufte Haus rief Spielleiter, Darsteller und Zuschauer wiederholt vor die Kasse. Auf der Bühne fanden später photographische Aufnahmen statt. Das Bild ist bereits von mehreren Bühnen angenommen.

Wie groß ist die Temperatur im Erdmittelpunkt? Die tiefsten Bohrflöcher der Erde sind nicht ganz 2 Kilometer tief; das bei Panschowitz in Schlefien 1,96, das bei Schlangenbad in der Nähe von Meriburg 1,72 Kilometer. Bis zu diesem man noch nicht in die Erde eingedrungen. Bis zu diesem Punkt wissen wir bestimmt von einer Zunahme der Temperatur, die auch bis zur Tiefe der Vulkanherde im allgemeinen wahrscheinlich ist. Der Erdhalbmesser beträgt etwa 6300 Kilometer. Die Vulkanherde selbst reichen nahe der Erdoberfläche — höchstens 60 Kilometer darunter — angenommen. Wir können demnach sagen, daß der Temperatur von der Oberfläche bis zum Mittelpunkt der Erde sehr wahrscheinlich auf den ersten 60 Kilometer die Temperatur zu; das ist etwa der hundertste Teil der Erdoberfläche. Von den anderen 90 Hundertteilen wissen wir gar nichts. Ja, man kann, so wird in „Prometheus“ ausgedrückt, die tatsächlichen Beobachtungen über die Art und Weise der Zunahme nicht einmal schließen, ob diese gleichmäßig oder verzögert im ersten Hundertteil der Erde ist nun eine beliebige Spielerei des phantastischen Intuismus, hiernach die Temperatur im Mittelpunkt der Erde zu berechnen, falls die Tiefenstufe eines fähigen 30 Meter beträgt. Dabei würde in einer Tiefe von 6300 Kilometer eine Hitze herrschen, bei der alle bekannten Gesteinsarten schmelzen. In einer Tiefe von 6300 Kilometern müßte die Temperatur schließlich so hoch sein, daß kein Stoff dort anders als in Gasform existieren kann, selbst unter Berücksichtigung der enormen Steigerung bis dahin. Es kann sich jeder leicht die tausende von Grad ausrechnen, die nach dieser Berechnung im Mittelpunkt der Erde herrschen müßten.

Steuerverhöhung. Der Rat hat bei der Stadtverordnetenversammlung am kommenden Dienstag die Erhöhung der städtischen Einkommensteuer von durchschnittlich 150 Prozent auf 165 Prozent beantragen.

Gericht und Rechtssprechung.

Schwurgericht. Limburg, 8. März. Das Schwurgericht verhandelte am 6. März gegen die am 7. Juni zu Wiesbaden geborene Charlotte Pick, die am 26. Oktober 1907 ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet hat. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde sie zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Unterzuchtungszeit wird angerechnet. Am 7. März hatte sich der Rat 1907 zu Niederfeld geborene Schloffer Wilhelm Pickel wegen Straßenraubs zu verantworten. Er hatte am 19. Februar auf der Landstraße Niederfeld-Dillen einen 300 Mark abgenommen. Er wurde noch an demselben Tage in Dillen in einer Wirtshausknechtin gefangen. In seinem Besitz fanden sich noch 380 Mark und der Revolver. Der Angeklagte ist geständig. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage und die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Sport.

Rennen in Magdeburg bewilligt. Dem Magdeburger Rennverein sind für dieses Jahr 4 Renntage bewilligt worden. Die Saison beginnt am 21. Mai. Da am gleichen Tage die Grundbahn eröffnet wird, ist anzunehmen, dass der erste Magdeburger Renntag in der Hauptsache dem Hindernissport vorbehalten sein wird.

Berlin schlägt Mitteldeutschland 1:0. Das erste größere Fußballspiel dieses Frühjahrs brachte dem Verband brandenburgischer Fußballvereine den knappen Sieg von 1:0 (0:0) über seinen mitteldeutschen Gegner. Mehr als 5000 Zuschauer waren Zeugen eines flotten und abwechslungsreichen Kampfes, der die mitteldeutsche Mannschaft mehr im Vorteil sah. Diese Elf zeichnete sich durch gutes Zusammenspiel aus, das den Berlinern ganz abends Torwächter und Verteidigung, in der für Neumann der Erfurter Kopitsch einsprungen war, arbeiteten sehr schwer. Die Berliner halfen unterhalb gleich auf „Hinter“ wie Herdmannsdorf, in der der Pöhl des Halbkreises durch langsame ganz hervorragend besetzt war. Der linke Flügel wurde durch eine Verletzung des Halbkreises benachteiligt. Bei den Berlinern war die gesamte Hintermannschaft gut auf dem Posten. Die besten Leute waren der junge Verteidiger Brandt und der Mittelfeldler Tewes. Sehr mittelmäßig war der Angriff, am schwächsten der Vorkämpfer. Das von Mattheides (Hamburg) gut geleitete Spiel liefte sich flott ein. Nachdem die Mitteldeutschen eine kritische Situation überstanden hatten, schenken ihnen ein Erfolg sicher, der für den herausgekauften Torwächter wieder benachteiligt. Promot die Gefahr. Nach dem Wechsel war Mitteldeutschland zuerst im Vorteil, doch musste der verletzte Mattheides bald ganz ausfallen. Für ihn trat dann zwanzig Minuten vor dem Schluss ein Ersatzmann ein. Eine Umgruppierung der Berliner Elf wirkte lebendiger auf deren Angriffslust; es wurden kurz hintereinander vier Eden erzielt, deren letzte, von Rudow gut getreten, den Verein durch den Halbkreis Wöde in der 35. Minute den langerechneten Erfolg brachte. Da die Berliner Verteidigung sich dann allen Angriffen gewachsen zeigte, musste der bessere Gegner den Verlust des Spieles hinnehmen.

Die Berliner Hockey-Verbands-Spiele der ersten Klasse liefen am Sonntag folgende Ergebnisse: Sp. A. Charlottenburg gegen Berliner Sportklub 4:4 (1:2). V. f. L. Tennis gegen Tennis- und Hockeyklub Friedenau 9:1 (8:0).

Vermischtes.

Archäologische Funde. In St. Acheul ist, wie in der letzten Sitzung der Akademie der Inschriften mitgeteilt wurde, eine gallorömische Brunnenanlage aufgedeckt worden, die nach ihrer außergewöhnlichen Dimensionen beachtenswert ist. Der Brunnen weist an seiner Öffnung einen Durchmesser von 8 1/2 Metern auf und reicht 37 Meter tief in die Erde hinab. Ferner wurden, nach der Eisenacher „Antiquitäten-Rundschau“, bei Carthago die Überreste einer Baustelle aus der christlichen Zeit und mehrere hundert Inschriften entdeckt. Sie sind christlichen und heidnischen Ursprungs. Diese stammen von einem danebenliegenden Tempel der „Scuritas“. Schließlich verdient noch erwähnt zu werden, daß auf der Akropolis in Athen die unter dem Patronat des griechischen Königs stehenden Arbeiten der archäologischen Gesellschaft am „Akropolis“, dem Grabmal der ersten legendären Herrscher Griechenlands, vollendet worden sind.

Im Unterseeboot zum Nordpol. Angeregt durch die Erfolge der heutigen Unterseeboote auf langen Fahrten, hat der amerikanische Erfinder Simon Lake ein altes Projekt, an dem er schon vor mehreren Jahren gearbeitet hat, wieder aufgenommen. Es handelt sich um die Errichtung des Nordpols auf dem Unterseewege. Mr. Lake gibt in einer amerikanischen Fachzeitschrift eine mit Zeichnungen versehene ausführliche Darstellung seines Planes. Die erste Annahme kam ihm, als er im Jahre 1903 die Schiffahrtsmöglichkeit unter dem Eise zu studieren hatte. Die Konstruktion eines besonderen Unterseeboots war das Ergebnis. Das Boot wird bereits im Hafen von Vancouver zur Güterüberladung benutzt. Mr. Lake sagt sich nun, daß damit auch ein brauchbarer Weg für Polarexpeditionen gegeben sei. Nach der Ausführung Planens besteht die Hauptschwierigkeit eines solchen Unternehmens in dem langsamen Vorrücken. Die kurze „Sommerzeit“ reicht zur Zurechtlegung des ganzen Weges nicht aus. Infolgedessen muß das Boot beträchtlich größer werden, was wiederum verhängnisvoll wirkt. Beim Unterseeboot fallen diese Dimensionen weg. Lake glaubt, daß er vom letzten Stützpunkt aus in zehn Tagen den Pol erreichen könnte. Die Triebwerke würden das Fahrzeug aus großen Akkumulatoren bestehen; die Luft könnte durch ein besonderes Rohr, das durch die Eisdicke geböhrt würde, herbeigeschafft werden. Das von Lake konstruierte Unterseeboot könnte für 1900 Meilen mitfahren. Nach der Bewältigung dieser Strecke müßten die Batterien wieder neu geladen werden. Es wurden auch bereits Versuche darüber an-

gestellt, wie das Eis am besten zu durchbrechen ist. Das dies am leichtesten von unten her, durch einen plötzlichen Druck geschieht, ist eine alte Tatsache. Aber es hängt dies von der jeweiligen Dike der Eisdicke ab. Die größte Eisdicke, die Kanfen gemessen hat, war 14 Fuß. Die Richtung könnte mit Hilfe von genauen Meßinstrumenten und von Seefahrern festgestellt werden. Das Projekt wird gegenwärtig weiter studiert.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Vorjahr-Berein zu Wiesbaden G. m. b. H.

In der am Dienstagabend im Saale der „Bartburg“ stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Dr. Alberti stattfand, führte im Namen des Vorstandes Herr Direktor Hirsch über das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres u. a. folgendes aus:

„Die Einwirkungen des Krieges machten sich hauptsächlich in der Kur- und Bauindustrie bemerkbar, während andere mit Herstellungsleistungen beschäftigte Betriebe recht gut und mit Erfolg beschäftigt waren, wodurch viele Arbeiter und Arbeiterinnen lohnenden Verdiensts fanden. Unsere Kurindustrie ist seit Monaten im Aufschwung begriffen, die Fremdenziffer wächst, die Heilkraft unserer Bäder und die gesunde und geschäftige Lage der Stadt ergeben vielen, die sonst ausländische Bäder aufsuchten, dieselben. So ist es erklärlich, daß der Umsatz keine wesentliche Abweichung gegen die Friedensjahre aufweist und der Geschäftsumsatz im ganzen Berichtsjahre ein recht kräftiger war. Der Reichsbankfuß, der am 22. Dezember 1914 auf 5 Prozent für Wechsel und auf 6 Prozent für Lombarddarlehen ermäßigt wurde, blieb das ganze Jahr unverändert. Wir berechneten ab 1. Januar 1915 für Vorschüsse, Wechsel und Kredite 5 Prozent und vergüteten für Guthaben in laufender Rechnung und Sparkassen-Einzahlungen 3 1/2 Prozent, auf länger als 6 Monate fest gegebene Gelder 4 Prozent, alles ohne Berechnung irgendwelcher Provision. Wir vermittelten die Zeichnungen auf rund 14 Millionen zweite und dritte Kriessanleihe und kauften für unsere Mitglieder darüber hinaus noch über 1 Million. Trotzdem blieben unsere täglich greifbaren Gelder im Durchschnitt auf der gleichen Höhe wie in Friedenszeiten. Der Geschäftsverkehr wickelte sich ohne irgendwelche Störung in der gewöhnlichen Weise ab. Unsere Beteiligung bei der Kriegskreditkasse G. m. b. H. ist unverändert 40.000.— mit 25 Prozent Einzahlung. Unser Umsatz ist rund 25 1/2 Millionen gegen 1914 gestiegen. Die Bruttobilanz ist mit rund 29 Millionen etwa 0,3 Millionen höher. Abschreibungen auf die Wertpapiere unseres Reservefonds haben wir nicht vorzunehmen.“

Einleitend hatte der Berichtshatter dem im Dänen als Leutnant der Landwehr auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglied des Vorstandes, Herrn Dr. jur. Hans Telsmann, herzliche Beileidsbekundungen ausgesprochen. Direktor Hirsch sagte: „Seit 1910 in dem Dienst unserer Genossenschaft stehend, verloren wir in ihm einen Mitarbeiter von unermesslichem Wissen, großer Arbeitskraft, unermüdlichem Fleiß und regem Interesse für unsere Bestrebungen, auf den wir die größten Hoffnungen setzten und der berufen schien, im Genossenschaftswesen eine hervorragende Stellung einzunehmen. Sein lauterer, vortrefflicher Charakter, seine strenge Rechtfertigung, verbunden mit liebenswürdigem, freundschaftlichem Wesen, seine Diszipliniertheit gegenüber allen, die seinen Rat in Anspruch nahmen, sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bei der Leitung der Genossenschaft und allen Angehörigen, sowie allen Mitgliedern, welche mit ihm in Verkehr traten.“ — Ebenso wurde ehrend gedacht des Beamten des Instituts, Herrn W. G. H. n., der bei einem Sturm auf De Lucenois den Helmbentlos fielen. Aus dem Bericht ist noch besonders beachtenswert der Hinweis auf den mäßigen Rückgang der Umsätze einzelner Konten, verursacht in der Hauptsache durch die seit Kriegsbeginn veränderten Zahlungsbedingungen. Es wurde mehr gegen bar gekauft und weniger geborgt. Wenn trotzdem

der Reingewinn

mit 321.840 Mark nur wenig hinter dem des Vorjahres zurückbleibt und sogar noch den Ueberschuß des Jahres 1912 übersteigt, so ist dies ein sehr günstiges Ergebnis des Kriegsjahres zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat beantragen den Reingewinn wie folgt zu verwenden:

5 Prozent des Reingewinnes zur geschlossenen Rücklage (§ 87 der Satzungen) M. 16.092.—, außerordentliche Zuwendung M. 2000.—, zusammen M. 18.092.—. Den Mitgliedern von dem für 1915 dividendeberechtigten Betrag der Geschäftsanteile davon 4.065.184.— vollberechtigte und Mark 30.363.— teilweise berechtigte 5 Prozent Dividende M. 204.512.43, der Rücklage II M. 75.405.20, der Ruhegehalts-Rücklage M. 15.000.—, Abschreibung auf Mobilienkonto M. 322.40, dem Sozialwerkverein hier einen Zuschuß für die Fachschule M. 1000.—, dem hiesigen Zweigverein zur Verbreitung von Volksbildung M. 500.—, dem Kaufmännischen Verein (G. m. b. H.) für Vorrauswende M. 100, dem Herrn Oberbürgermeister für die städt. Kriegsfürsorge M. 2000.—, der Wiesbadener Volksspende M. 2000.—, zusammen M. 321.840.08.

Die Rücklagen

Ein Vergleich mit der Verwendung früherer Ueberschüsse zeigt, daß die vorsichtige Bilanzierung und vorsorglichen Rückstellungen in der bisherigen Weise gehandhabt worden sind. So konnten die geschlossenen Rücklagen weiter auf 1.773.635 M. (1.752.441 M. bezw. 1.720.305 M.) die Rücklage II auf 248.123 M. (179.895 M. bezw. 126.600 M.) anwachsen, und ferner auch die Ruhegehalts-Rücklage sich auf 271.218 M. (246.363 M. bezw. 222.464 M.) vermehren.

Auf nachstehender Tabelle geben wir in gewohnter Weise die Uebersicht der Entwicklung seit 1905 (in Mark):

Jahr	Gesamt-Rücklage	Rücklage II	Reingewinn
1905	1.408.782	—	431.206
1906	1.509.678	70.000	516.101
1907	1.582.878	114.050	400.748
1908	1.584.588	131.411	289.475
1909	1.616.992	123.803	356.613
1910	1.645.886	127.123	264.591
1911	1.679.552	92.787	314.944
1912	1.720.305	126.600	385.647
1913	1.752.441	179.895	383.101
1914	1.773.635	248.123	321.840

Stand der Mitglieder.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1915	8875
Abgang von Mitgliedern, die in früheren Jahren verstorben sind	20
Zugang in 1915	240
Mit Ende 1915 scheiden aus: durch Kündigung	180
„ Tod in 1915	218
„ Absetzung	8
„ Ausschlusung	23
	429

Zahl der Mitglieder Ende 1915 8738
Die Geschäftsanteile haben sich um 61.258 M., die Gesamtsumme um 139.000 M. vermindert. Die Geschäftsanteile betragen Ende 1915 4.177.762 M. gegen 4.239.021 M. in 1914 und 4.265.063 M. in 1913. (Im Jahre 1910 hatten die Geschäftsanteile mit 4.301.540 M. ihren höchsten Stand.)

Auf Rücklage II wurden, nachdem auf früher abgegebene Forderungen 805.80 M. eingegangen sind und der Stand des Kontos sich auf 180.791.11 M. erhöht hatte, 13.072.50 M. abgeschrieben.

Sparstoffe des Vereins.

Die Zahl der bis Ende 1914 ausgegebenen Sparstufenbücher betrug 99.776 Stück und vermehrte sich in 1915 um 2469 Stück, zusammen 101.645 Stück. (Zunahme 1914 2050 Stück.)

Aus 1914 gingen über Sparstufen im Betrage von 7.057.915.11 M. Es betragen die Einnahmen in 1915 3.831.103.85 M., die abgeschrieben Zinsen zu 3 1/2 Proz. 243.287.68 M.

zusammen 11.132.396.64 M.

Veranschlagt wurden in 1915 an Kapital 4.398.760.97 M., an Zinsen für ausgegebene Bücher 13.477.85 M., zusammen 4.407.238.82 M. Stand Ende 1915 6.725.157.82 M.

Die Verwahrungsggebühren haben 32.423 M. (1914: 31.088 M.), die Stahlfabrik 8228 M. (1914: 8200 M.) Ertrag gebracht.

Der Abschluß und die Bilanz wurden, ebenso wie die Verwendung des Reingewinns in der oben vorgeschlagenen Weise einstimmig genehmigt.

Bei der Wahl in den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Justizrat Dr. Alberti, Kaufmann R. D. Jung und Schreinermeister Wilhelm Neugebauer wiedergewählt, und an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl ablehnenden Beigeordneten Rörner neugewählt Herr Kaufmann Metz.

Berliner Börsenbericht vom 8. März. Die Stimmung war fest. Das Hauptinteresse zogen die Kohlenpapiere auf sich. Höher waren besonders Harpener, Consolidation und Gelsenkirchener, und von oberflächlichen Werten vor allen Dingen Bismarckhütte. In diesem Papier entwickelte sich in der zweiten Börsenstunde ein geradezu stürmischer Geschäft bei stark anziehenden Kurzen. Von den westlichen Eisenwerten waren Phönix und Bochumer bei stillem Geschäft gut behauptet; Rheinmetall zogen etwas an. Ferner wurden Sächsishe Gußstahl Bochlen sowie die übrigen Gußstahlwerke geteigert. Schwachstromwerte, wie Lorenz, Witz u. Genest und Siedelthal-Drabt, waren wiederum gefragt und zogen erwähnenswert an. Wesentlich ruhiger ging es am Markt der Nahrungsmittel zu. Deutsche Erdöl-Aktien waren gebessert. Einheimische Renten auf behauptet, Österreichische und rumänische sowie die russischen Renten konnten ihren Kursstand aufbessern. Privatdiskont 4 1/2, tägliches 4 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 8. März. Die Tendenz bleibt fest. Weizenmehl war stark gefragt und höher bezahlt. Von Disfussstoffwaren wurden besonders Pferdebohnen und Sibirienbohnen bei anziehenden Preisen gekauft. Einiges Angebot herrschte in verschiedenen neuartigen Erbsenmehl, doch kamen hierin kaum Umsätze zustande, da man sich über die Zweckmäßigkeit dieser Erbsenmehl nicht recht klar ist.

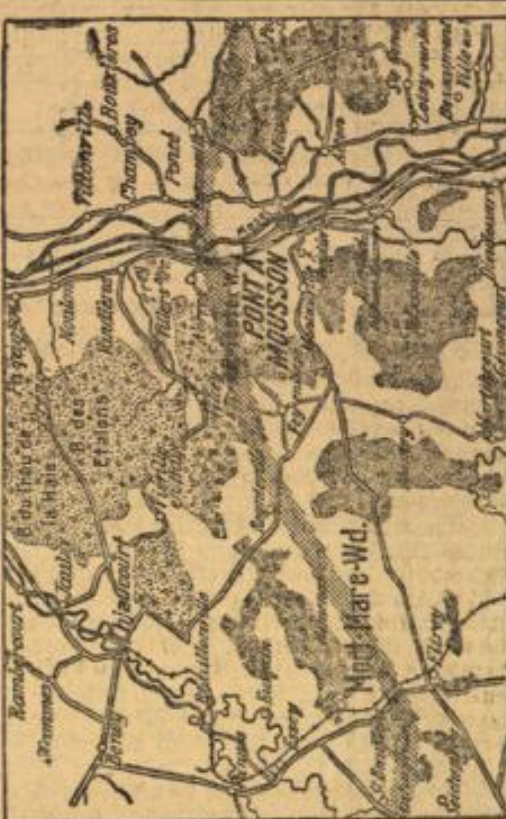
Frankfurter Börsenbericht vom 8. März. Alle oberflächlichen Werte wurden begünstigt; neben Laura besonders Bismarckhütte, Gazo, Oberbedarf. Ebenso erhielt sich Aufstuf für die Aktien westlicher Werke. Ruhig lagen Röhren und Deutsch-Luxemburger, während das engere Gebiet der Waffen- und Munitionsaktien sich auf Realisierungen abschwächte. Von Bankaktien schwächten sich Deutsche Bank ab. Schiffahrtsaktien und chemische Werte verhielten sich ruhig. Einheimische Staatsfonds bröckelten etwas ab. Österreichisch-ungarische Renten zeigten feste Haltung. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf. Die am 7. März stattgehabte Hauptversammlung legte die sofort zahlbare Dividende für die Vorzugsaktien auf 13 Prozent und für die Stammaktien auf 11 Prozent fest. Zu der Rückstellung von 5.300.000 M. für Kriegsgewinnsteuer teilte die Verwaltung mit, daß aus Kreisen der Aktionäre angeregt sei, an maßgebender Stelle für eine mildere Belastung durch die Kriegsgewinnsteuer vorzutreten zu werden, und zwar unter Hinweis darauf, daß die Gesellschaft bisher jahrelang verlustbringend gearbeitet und im Interesse der Kriegsrückstellung des Vaterlandes große Opfer gebracht habe. Die Verwaltung beabsichtigt an maßgebender Stelle eine dementsprechende Eingabe zu machen. Was den Geschäftsgang anbelangt, so dankt die hiesige Geschäftsführung unverändert an. Für das laufende Jahr liegt acnuaend Arbeit vor; andererseits seien die erhöhten Preise für Rohmaterialien und steigende Löhne zu berücksichtigen. Es würden erhebliche Rückstellungen notwendig; besonders auch für die Wiedereinrichtung verschiederer Betriebe für Friedensmaterial. Außerdem sei nicht außer acht zu lassen, daß im Inlande während des Krieges zahlreiche andere Unternehmungen mit der Gesellschaft in Wettbewerb getreten sind.

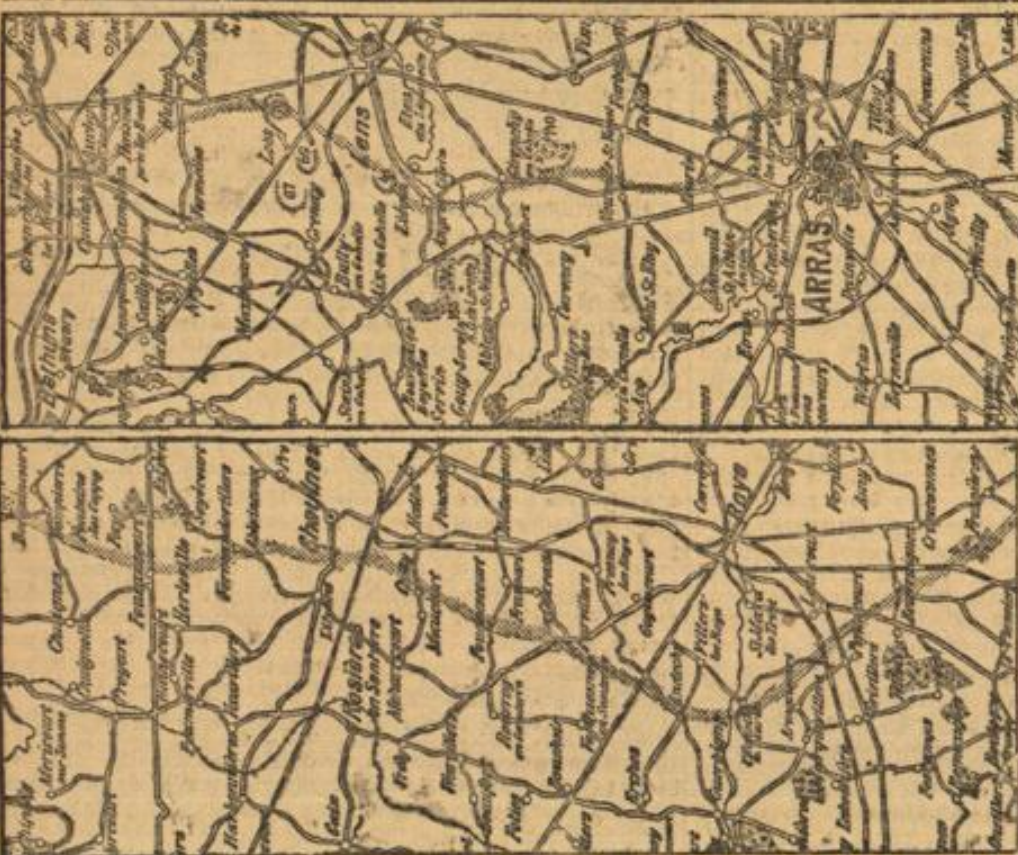
FC. Frankfurter Viehmarkt. Frankfurt, 8. März. (Wig. Tel.) Angekauften waren heute 238 Schweine, die zu den bekannten, festgesetzten Höchstpreisen schnell abgesetzt wurden.

Viehpreise in Luxemburg. In Billig fand ein Viehmarkt statt, auf dem über 700 Tiere angetrieben waren. Begehr wurden für das Paar Nahroffen 1. Sorte 2000 bis 2400 M., 2. Sorte 1200—1700 M., 3. Sorte 1050—1200 M., das Stück tragende Rinder 400—500 M., frischmelkende Kühe 600—700 M., das Paar Ferkel von 6—8 Wochen Lebensalter 58—64 M., von 8—10 Wochen Lebensalter 72—88 M., das Paar Brühlunge 112—128 M.

Konfirmanten-Kommunikanten-Stiefel Schuhhaus Ernst
Marktstr. 23, Ecke Wagemannstr.
Gegründet 1809. Telephon 3056



Ergänzungen zu unseren Frontkarten
im gleichen Masstab wie die übrigen Karten.



Großstädter für feinste Herrenschneiderei
Tarif Ia, Reise wird vergütet,
suchen
Debüser & Co., Düsseldorf. A 841

Zu vermieten

Für Bürozwede
sehr geeigneter, seit Jahren
hierzu benutzter 1. Stock,
bestehend aus 8 Zimmern, zu ver-
mieten. Näh. Lützenstraße 7,
Betr. Verwaltung Wiesbadener
Straßenbahnen. 5363

Sebanstr. 5, 1. u. 2. St., Küche
auf gleich od. sp. zu verm. 5302

Sebanstr. 27, 1. u. 2. St., gr. Wanzl,
2 Zimmer und Küche. *8252

Stellengesuche

**Tüchtige, erstklassige
Damenschneider**
gesucht. 5327

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Damenschneider
finden sofort dauernde Beschäf-
tigung bei
E. Jacoby, Postleierant,
Baden-Baden. 8 862

Lehrling
gesucht, Sohn achtbarer Eltern,
gute Schulbildung, monatliche
Vergütung. *570
Drogerie Bernheim,
Hömerberg 2.

**Tüchtige, erstklassige
Damenschneider**
gesucht. 5327

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Damenschneider
finden sofort dauernde Beschäf-
tigung bei
E. Jacoby, Postleierant,
Baden-Baden. 8 862

Lehrling
gesucht, Sohn achtbarer Eltern,
gute Schulbildung, monatliche
Vergütung. *570
Drogerie Bernheim,
Hömerberg 2.

Arbeitsamt Wiesbaden
Ede Dehmelz u. Schwall Str.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
Geschäftsstunden von 8-1 und
3-6 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr.
(Nachdruck verboten.)

Wir suchen Verblinge
für folgende Berufe:
1. Gärtner.
2. Anfertiger.
3. Schmiede.
4. Schlosser.
5. Instrumentenmacher.
6. Mechaniker.
7. Spengler und Installateur.
8. Maler und Installateur.
9. Poliermeister.
10. Buchbinder.
11. Sattler.
12. Sattler und Polsterer.
13. Tapezierer.
14. Tapezierer u. Dekorateur.
15. Schneider.
16. Schneider u. Damen Schneider.
17. Schneider.
18. Schuhmacher.
19. Damenfrisier u. Perückenm.
20. Friseur.
21. Zimmerer.
22. Maler und Anstreicher.
23. Dekorationsmaler.
24. Glaser.
25. Klempner.
26. Photographen.
27. Buchdrucker.
28. Malerinnen.
29. Blumenbinderinnen.
30. Putzmacherinnen.

**Tüchtige
II. Putzarbeiterin**
gesucht. 5323

**J. Bacharach,
Webergasse 2.**

**Tüchtige
I. Putzarbeiterinnen**
gesucht. 5329

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Unterricht

Pädagogium Neuenheim-
Heidelberg.
Seit 1895: 312 Einjährige, 201
Primaner. (7/8 Kl.) Einzelbe-
handlung. Arbeitsstunden. Sport. Spiel.
Wandern. Familienheim. A. 477

**Tüchtige
I. Putzarbeiterinnen**
gesucht. 5329

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Unterricht

Pädagogium Neuenheim-
Heidelberg.
Seit 1895: 312 Einjährige, 201
Primaner. (7/8 Kl.) Einzelbe-
handlung. Arbeitsstunden. Sport. Spiel.
Wandern. Familienheim. A. 477

**Tüchtige
I. Putzarbeiterinnen**
gesucht. 5329

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Unterricht

Pädagogium Neuenheim-
Heidelberg.
Seit 1895: 312 Einjährige, 201
Primaner. (7/8 Kl.) Einzelbe-
handlung. Arbeitsstunden. Sport. Spiel.
Wandern. Familienheim. A. 477

**Tüchtige
I. Putzarbeiterinnen**
gesucht. 5329

**J. Bacharach,
Webergasse 4.**

Tiermarkt

2 fräftige, große Jahrhunde
zu verkaufen bei Kramer, Groß-
leiten (Wetterwald). 5165

5 hochträgliche Stiegen
zu verkaufen. 5330
Fohheim, Oberstraße 20.

Kauf-Gesuche

Säcke
bis zu 1.40 per Stück

wollgefrüchte Lumpen 1.50 per
Stück, Lumpen 1.50 per Stück,
viel 60 St. per Stück, Reutum,
Papier, Platten, Gummi (außer
Auto), alte Glühlampen (außer
zu sehr erhöhten Preisen). In den
Daf gebracht, evtl. mehr. 5167

Adler, Beilrührer 21 (Hof).

PLATIN

jedes Quantum in jed. Zustande
per Gramm M. 8.-

sowie feinstes Gold- u. Silber-
schmelzgerät (Kasseler) zu ver-
kaufen. Näheres bei der
Bayer. Vereinsbank, A. L. Mün-
chen. Sendung wird schnellstens
und reell erledigt. 5168

Achtung! Kaufe
Gefüllte Polsterkissen 1.40 St.
Lumpen per Kilogramm 12 St.
Metalle: 5330

J. Gauer,
Sebanstr. 18. Telefon 1832.

Zu verkaufen

Salon-Barnitur,
maße 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20,
2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20,
3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20,
4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20,
5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20,
6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20,
7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20,
8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20,
9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20,
10.40, 10.60, 10.80, 11.00,
11.20, 11.40, 11.60, 11.80,
12.00, 12.20, 12.40, 12.60,
12.80, 13.00, 13.20, 13.40,
13.60, 13.80, 14.00, 14.20,
14.40, 14.60, 14.80, 15.00,
15.20, 15.40, 15.60, 15.80,
16.00, 16.20, 16.40, 16.60,
16.80, 17.00, 17.20, 17.40,
17.60, 17.80, 18.00, 18.20,
18.40, 18.60, 18.80, 19.00,
19.20, 19.40, 19.60, 19.80,
20.00, 20.20, 20.40, 20.60,
20.80, 21.00, 21.20, 21.40,
21.60, 21.80, 22.00, 22.20,
22.40, 22.60, 22.80, 23.00,
23.20, 23.40, 23.60, 23.80,
24.00, 24.20, 24.40, 24.60,
24.80, 25.00, 25.20, 25.40,
25.60, 25.80, 26.00, 26.20,
26.40, 26.60, 26.80, 27.00,
27.20, 27.40, 27.60, 27.80,
28.00, 28.20, 28.40, 28.60,
28.80, 29.00, 29.20, 29.40,
29.60, 29.80, 30.00, 30.20,
30.40, 30.60, 30.80, 31.00,
31.20, 31.40, 31.60, 31.80,
32.00, 32.20, 32.40, 32.60,
32.80, 33.00, 33.20, 33.40,
33.60, 33.80, 34.00, 34.20,
34.40, 34.60, 34.80, 35.00,
35.20, 35.40, 35.60, 35.80,
36.00, 36.20, 36.40, 36.60,
36.80, 37.00, 37.20, 37.40,
37.60, 37.80, 38.00, 38.20,
38.40, 38.60, 38.80, 39.00,
39.20, 39.40, 39.60, 39.80,
40.00, 40.20, 40.40, 40.60,
40.80, 41.00, 41.20, 41.40,
41.60, 41.80, 42.00, 42.20,
42.40, 42.60, 42.80, 43.00,
43.20, 43.40, 43.60, 43.80,
44.00, 44.20, 44.40, 44.60,
44.80, 45.00, 45.20, 45.40,
45.60, 45.80, 46.00, 46.20,
46.40, 46.60, 46.80, 47.00,
47.20, 47.40, 47.60, 47.80,
48.00, 48.20, 48.40, 48.60,
48.80, 49.00, 49.20, 49.40,
49.60, 49.80, 50.00, 50.20,
50.40, 50.60, 50.80, 51.00,
51.20, 51.40, 51.60, 51.80,
52.00, 52.20, 52.40, 52.60,
52.80, 53.00, 53.20, 53.40,
53.60, 53.80, 54.00, 54.20,
54.40, 54.60, 54.80, 55.00,
55.20, 55.40, 55.60, 55.80,
56.00, 56.20, 56.40, 56.60,
56.80, 57.00, 57.20, 57.40,
57.60, 57.80, 58.00, 58.20,
58.40, 58.60, 58.80, 59.00,
59.20, 59.40, 59.60, 59.80,
60.00, 60.20, 60.40, 60.60,
60.80, 61.00, 61.20, 61.40,
61.60, 61.80, 62.00, 62.20,
62.40, 62.60, 62.80, 63.00,
63.20, 63.40, 63.60, 63.80,
64.00, 64.20, 64.40, 64.60,
64.80, 65.00, 65.20, 65.40,
65.60, 65.80, 66.00, 66.20,
66.40, 66.60, 66.80, 67.00,
67.20, 67.40, 67.60, 67.80,
68.00, 68.20, 68.40, 68.60,
68.80, 69.00, 69.20, 69.40,
69.60, 69.80, 70.00, 70.20,
70.40, 70.60, 70.80, 71.00,
71.20, 71.40, 71.60, 71.80,
72.00, 72.20, 72.40, 72.60,
72.80, 73.00, 73.20, 73.40,
73.60, 73.80, 74.00, 74.20,
74.40, 74.60, 74.80, 75.00,
75.20, 75.40, 75.60, 75.80,
76.00, 76.20, 76.40, 76.60,
76.80, 77.00, 77.20, 77.40,
77.60, 77.80, 78.00, 78.20,
78.40, 78.60, 78.80, 79.00,
79.20, 79.40, 79.60, 79.80,
80.00, 80.20, 80.40, 80.60,
80.80, 81.00, 81.20, 81.40,
81.60, 81.80, 82.00, 82.20,
82.40, 82.60, 82.80, 83.00,
83.20, 83.40, 83.60, 83.80,
84.00, 84.20, 84.40, 84.60,
84.80, 85.00, 85.20, 85.40,
85.60, 85.80, 86.00, 86.20,
86.40, 86.60, 86.80, 87.00,
87.20, 87.40, 87.60, 87.80,
88.00, 88.20, 88.40, 88.60,
88.80, 89.00, 89.20, 89.40,
89.60, 89.80, 90.00, 90.20,
90.40, 90.60, 90.80, 91.00,
91.20, 91.40, 91.60, 91.80,
92.00, 92.20, 92.40, 92.60,
92.80, 93.00, 93.20, 93.40,
93.60, 93.80, 94.00, 94.20,
94.40, 94.60, 94.80, 95.00,
95.20, 95.40, 95.60, 95.80,
96.00, 96.20, 96.40, 96.60,
96.80, 97.00, 97.20, 97.40,
97.60, 97.80, 98.00, 98.20,
98.40, 98.60, 98.80, 99.00,
99.20, 99.40, 99.60, 99.80,
100.00, 100.20, 100.40, 100.60,
100.80, 101.00, 101.20, 101.40,
101.60, 101.80, 102.00, 102.20,
102.40, 102.60, 102.80, 103.00,
103.20, 103.40, 103.60, 103.80,
104.00, 104.20, 104.40, 104.60,
104.80, 105.00, 105.20, 105.40,
105.60, 105.80, 106.00, 106.20,
106.40, 106.60, 106.80, 107.00,
107.20, 107.40, 107.60, 107.80,
108.00, 108.20, 108.40, 108.60,
108.80, 109.00, 109.20, 109.40,
109.60, 109.80, 110.00, 110.20,
110.40, 110.60, 110.80, 111.00,
111.20, 111.40, 111.60, 111.80,
112.00, 112.20, 112.40, 112.60,
112.80, 113.00, 113.20, 113.40,
113.60, 113.80, 114.00, 114.20,
114.40, 114.60, 114.80, 115.00,
115.20, 115.40, 115.60, 115.80,
116.00, 116.20, 116.40, 116.60,
116.80, 117.00, 117.20, 117.40,
117.60, 117.80, 118.00, 118.20,
118.40, 118.60, 118.80, 119.00,
119.20, 119.40, 119.60, 119.80,
120.00, 120.20, 120.40, 120.60,
120.80, 121.00, 121.20, 121.40,
121.60, 121.80, 122.00, 122.20,
122.40, 122.60, 122.80, 123.00,
123.20, 123.40, 123.60, 123.80,
124.00, 124.20, 124.40, 124.60,
124.80, 125.00, 125.20, 125.40,
125.60, 125.80, 126.00, 126.20,
126.40, 126.60, 126.80, 127.00,
127.20, 127.40, 127.60, 127.80,
128.00, 128.20, 128.40, 128.60,
128.80, 129.00, 129.20, 129.40,
129.60, 129.80, 130.00, 130.20,
130.40, 130.60, 130.80, 131.00,
131.20, 131.40, 131.60, 131.80,
132.00, 132.20, 132.40, 132.60,
132.80, 133.00, 133.20, 133.40,
133.60, 133.80, 134.00, 134.20,
134.40, 134.60, 134.80, 135.00,
135.20, 135.40, 135.60, 135.80,
136.00, 136.20, 136.40, 136.60,
136.80, 137.00, 137.20, 137.40,
137.60, 137.80, 138.00, 138.20,
138.40, 138.60, 138.80, 139.00,
139.20, 139.40, 139.60, 139.80,
140.00, 140.20, 140.40, 140.60,
140.80, 141.00, 141.20, 141.40,
141.60, 141.80, 142.00, 142.20,
142.40, 142.60, 142.80, 143.00,
143.20, 143.40, 143.60, 143.80,
144.00, 144.20, 144.40, 144.60,
144.80, 145.00, 145.20, 145.40,
145.60, 145.80, 146.00, 146.20,
146.40, 146.60, 146.80, 147.00,
147.20, 147.40, 147.60, 147.80,
148.00, 148.20, 148.40, 148.60,
148.80, 149.00, 149.20, 149.40,
149.60, 149.80, 150.00, 150.20,
150.40, 150.60, 150.80, 151.00,
151.20, 151.40, 151.60, 151.80,
152.00, 152.20, 152.40, 152.60,
152.80, 153.00, 153.20, 153.40,
153.60, 153.80, 154.00, 154.20,
154.40, 154.60, 154.80, 155.00,
155.20, 155.40, 155.60, 155.80,
156.00, 156.20, 156.40, 156.60,
156.80, 157.00, 157.20, 157.40,
157.60, 157.80, 158.00, 158.20,
158.40, 158.60, 158.80, 159.00,
159.20, 159.40, 159.60, 159.80,
160.00, 160.20, 160.40, 160.60,
160.80, 161.00, 161.20, 161.40,
161.60, 161.80, 162.00, 162.20,
162.40, 162.60, 162.80, 163.00,
163.20, 163.40, 163.60, 163.80,
164.00, 164.20, 164.40, 164.60,
164.80, 165.00, 165.20, 165.40,
165.60, 165.80, 166.00, 166.20,
166.40, 166.60, 166.80, 167.00,
167.20, 167.40, 167.60, 167.80,
168.00, 168.20, 168.40, 168.60,
168.80, 169.00, 169.20, 169.40,
169.60, 169.80, 170.00, 170.20,
170.40, 170.60, 170.80, 171.00,
171.20, 171.40, 171.60, 171.80,
172.00, 172.20, 172.40, 172.60,
172.80, 173.00, 173.20, 173.40,
173.60, 173.80, 174.00, 174.20,
174.40, 174.60, 174.80, 175.00,
175.20, 175.40, 175.60, 175.80,
176.00, 176.20, 176.40, 176.60,
176.80, 177.00, 177.20, 177.40,
177.60, 177.80, 178.00, 178.20,
178.40, 178.60, 178.80, 179.00,
179.20, 179.40, 179.60, 179.80,
180.00, 180.20, 180.40, 180.60,
180.80, 181.00, 181.20, 181.40,
181.60, 181.80, 182.00, 182.20,
182.40, 182.60, 182.80, 183.00,
183.20, 183.40, 183.60, 183.80,
184.00, 184.20, 184.40, 184.60,
184.80, 185.00, 185.20, 185.40,
185.60, 185.80, 186.00, 186.20,
186.40, 186.60, 186.80, 187.00,
187.20, 187.40, 187.60, 187.80,
188.00, 188.20, 188.40, 188.60,
188.80, 189.00, 189.20, 189.40,
189.60, 189.80, 190.00, 190.20,
190.40, 190.60, 190.80, 191.00,
191.20, 191.40, 191.60, 191.80,
192.00, 192.20, 192.40, 192.60,
192.80, 193.00, 193.20, 193.40,
193.60, 193.80, 194.00, 194.20,
194.40, 194.60, 194.80, 195.00,
195.20, 195.40, 195.60, 195.80,
196.00, 196.20, 196.40, 196.60,
196.80, 197.00, 197.20, 197.40,
197.60, 197.80, 198.00, 198.20,
198.40, 198.60, 198.80, 199.00,
199.20, 199.40, 199.60, 199.80,
200.00, 200.20, 200.40, 200.60,
200.80, 201.00, 201.20, 201.40,
201.60, 201.80, 202.00, 202.20,
202.40, 202.60, 202.80, 203.00,
203.20, 203.40, 203.60, 203.80,
204.00, 204.20, 204.40, 204.60,
204.80, 205.00, 205.20, 205.40,
205.60, 205.80, 206.00, 206.20,
206.40, 206.60, 206.80, 207.00,
207.20, 207.40, 207.60, 207.80,
208.00, 208.20, 208.40, 208.60,
208.80, 209.00, 209.20, 209.40,
209.60, 209.80, 210.00, 210.20,
210.40, 210.60, 210.80, 211.00,
211.20, 211.40, 211.60, 211.80,
212.00, 212.20, 212.40, 212.60,
212.80, 213.00, 213.20, 213.40,
213.60, 213.80, 214.00, 214.20,
214.40, 214.60, 214.80, 215.00,
215.20, 215.40, 215.60, 215.80,
216.00, 216.20, 216.40, 216.60,
216.80, 217.00, 217.20, 217.40,
217.60, 217.80, 218.00, 218.20,
218.40, 218.60, 218.80, 219.00,
219.20, 219.40, 219.60, 219.80,
220.00, 220.20, 220.40, 220.60,
220.80, 221.00, 221.20, 221.40,
221.60, 221.80, 222.00, 222.20,
222.40, 222.60, 222.80, 223.00,
223.20, 223.40, 223.60, 223.80,
224.00, 224.20, 224.40, 224.60,
224.80, 225.00, 225.20, 225.40,
225.60, 225.80, 226.00, 226.20,
226.40, 226.60, 226.80, 227.00,
227.20, 227.40, 227.60, 227.80,
228.00, 228.20

Rußlands Lebensmittelnot.

Von einem guten Kenner russischer Verhältnisse wird geschrieben:
Das Jarenreich ist ein auf der Landwirtschaft begründetes Staatswesen. Der jährliche Ertrag an Getreide, Obst, Gemüse, Samen und Pflanzen ist so groß, daß der Bedarf zum vollen zur Befriedigung der Bedürfnisse des russischen Landes hinreicht, sondern noch eine sehr umfangreiche Export dieser Erzeugnisse gestattet. Mithin ist die russische Landwirtschaft in der Lage, den Bedarf des Landes zu decken, und trotz alledem vom Kriege verschont geblieben. Und trotz alledem herrscht in der russischen Landwirtschaft ein Mangel an Lebensmitteln in Rußland. Allerdings darf man bei der Beurteilung der inneren Verhältnisse des Jarenreichs nie vergessen: Was dort oft als ein Glück gilt, ist uns noch lange keine. So wurde vor mehreren Jahren das südliche Rußland von einer "furchtbaren Misere" befallen. Die Regierung wandte sich an alle Gouvernements in diesem Reich, die gute Ernte gehabt, und forderte die dortigen Gutsherren auf, den Notleidenden zu Hilfe zu kommen. In Rußland war gerade das Korn prachvoll geerntet. Und von diesem geringen Preise nun ließen die Gutsherren noch ein erhebliches aus Gutmütigkeit nach, indem es fast geschenkt dem Süden zum Kauf an. Eine solche Abkennung wegen viel zu hohen Preises, der weit über der Zeit üblichen übertraf, war die Antwort.
Anhand von russischen Marktberichten kann also der, der die Verhältnisse im Jarenreich nicht vertraut sind, sich ein Bild von der dort fest herrschenden Not machen. Aber die Lebensmittelpreise sind, wenn sie auch nach unseren Begriffen durchaus noch keine außergewöhnliche Höhe erreicht haben, um das Mehrfache des sonst dort Üblichen gestiegen. Und das genügt voll und ganz für Rußland. Denn der größte Teil seiner Bevölkerung lebt von der Hand in den Mund. Es gibt es einen Mittelstand, dessen Verhältnisse wohl gestärkt sind und der in Zeiten der Not von Guthaben bei der Bank oder sonstigen Ersparten zehren kann, dort nicht.

Weniger wenig erfreulich ist die Lage der Bauern in Rußland. Sie haben bis zum Jahre 1900 unter dem Schutz der Selbstgenügsamkeit, waren also bis zu diesem Zeitpunkt verhältnismäßig eigenes Vermögen zu erwerben. Aber nach der Befreiung der Bauern von der wirtschaftlichen Lage der Leibeigenschaft. Die Grundbesitzer betrieben den wohlhabenden Jaren, und die Befreiten wurden so gestellt, daß sie Hunger zwang, für billiges Geld zu arbeiten. Aber die Angelegenheiten der industriellen, kaufmännischen und sonstigen Betriebe haben im allgemeinen, bis auf wenige Ausnahmen natürlich, die Unsummen verdient, die Ersparnisse gemacht. Die Gehälter sind eben zu gering. Lebensmittel und alles, was für die äußerste Notwendigkeit des Unterhalts nötig ist, kostet in gewöhnlichen Zeiten nicht viel. Nun ist der Andrang in die Städte, schon wegen der auf dem Lande herrschenden traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse ein riesiger. Dieser Zustrom drückt natürlich die Gehälter, und die Billigkeit des Lebensunterhalts trägt selbstverständlich auch noch das übrige dazu bei, die Angelegenheiten in der Stadt für ein geringes zu arbeiten. So besitzt der größte Teil der Bevölkerung Rußlands keine wesentlichen Ersparnisse und hat in Zeiten der Not, von dem er zehren könnte. Daß nun ein Staat, der Verhältnisse so gestaltet sind, von einer Steigerung der Preise der Lebensmittel bedeutend härter als jeder andere getroffen wird, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung.

Dem Sozialismus fehlt nun die Kraft, durch Verwaltungsmaßnahmen eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel durchzuführen, sie verbrecherischen Preistreibern zu entziehen.
Getreide, Butter, Fett, Kartoffeln, Mehl- und Eierarten haben zwar keine Vorräte aus dem Boden stampfen, aber aber bedeutet ihre Einführung doch eine ganz wesentliche Besserung der Verhältnisse. Sie aber in Rußland durchzuführen, würde nur bedeuten, dort der Erzeugung und Beschickung neue Wege zu ebnen. Auch bei dem Mangel an Getreide, der mit der Lebensmittelnot verknüpft ist, ergibt sich das gleiche Bild. Zwar herrscht am russischen Material kein Überfluß im Jarenreich. Aber so kann es die Not nicht, wie die dortige Bevölkerung sie zu spüren bekommt. Geldhungrige Beamte halten die Wägen zurück, um sie dem Hochbieten gegen ungelegliche Anwendungen zur Verfügung zu stellen. Welches Maß an diesem bereits in Friedenszeiten fleißig geübte Geschäftsgeheimnis jetzt erreicht hat, zeigt wohl zur Genüge die Tatsache, daß die Stadtverwaltung von Moskau Versteigerungen für die Beschaffung von Waggons in ihren Ausnahmefällen aufnahm.

Rußlands Lebensmittelnot beruht aber nicht nur im Mangel an Getreide, sondern auch auf tatsächlichem Mangel. Der Krieg sperrte die Ausfuhrwege, zuerst die der Ostsee, dann der Ostsee. Die nächste Folge war, besonders noch nach der günstigen Ernte, ein hartes Sinken der Getreidepreise. Von der aus der Hand in den Mund lebenden Bauernschaft wurde notgedrungen alles veräußert, um nur etwas Geld zu bekommen. Mithin ist auch Getreide, Samen und Pflanzen fielen der Not zum Opfer. Heute herrscht Mangel an alledem. Das wirkt natürlich verheerend auf die Lebensmittelproduktion. Und das kann nicht durch Hilfeleistung aus dem Ausland abgeholfen werden, da der Krieg die Zufuhren sperrt; sie wird, solange er dauert, desto schlimmere Formen annehmen.

So treibt Rußland, das Überfluß an allem zum Leben nötigen haben könnte, dank der Arzthilflosigkeit und dem wirtschaftlichen Eigennus, der bei der Gefährdung der inneren Verhältnisse des Jarenreichs stets herrschte, unweil bei längerer Fortsetzung des Krieges Entbehrungen zu erwarten, die fürchterlicher kaum je die Welt gekannt hat.

Zeichnungen auf die 4. Kriegaanleihe.

Die Sparkasse der Stadt Berlin wird nach einem Beschlusse des Magistrats 30 Millionen Mark zur vierten Kriegaanleihe zeichnen.
Für die vierte Kriegaanleihe werden durch die städtische Sparkasse in Frankfurt a. M. für Sparere, eigene Beteiligungen und städtische Stiftungen und Fonds wie bei der zweiten und dritten Kriegaanleihe 7 Millionen Mark gezeichnet. Die städtische Sparkasse in Elberfeld zeichnete 12 Millionen Mark.
Die Schleswig-Holsteinische Bank bisher 3 1/2 Mill. M.
Die städtische Sparkasse Solingen einschließlich der für die dritte 3 1/2 Mill. M. und auf die dritte 1 650 000 M., zusammen also 15 650 000 M.)
Die städtische Sparkasse Saarbrücken 5 Millionen M.
Die städtische Sparkasse Bielefeld 800 000 M.

Der Rheinische Aktienverein für Zuckerraffination wiederum 1 Million M. für die Betriebe Aktien und Dornwagen.

Die Landesbank der Provinz Westfalen wie bei jeder der bisherigen drei Anleihen, 25 Mill. M.

Ein Wort zur Aufklärung für die Kriegaanleihe-Zeichner.

Weitere Volkskreise scheinen in der Vorstellung befangen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegaanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärftem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Kuponsteuer, besorgen lassen. Derartige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegaanleihen oder in sonstigen Vermögenswerten angelegt ist, oder sich noch unangelegt in den Händen der Steuerpflichtigen befindet. Schenkungsweisungen oder Schuldverschreibungen der Kriegaanleihe werden nicht als solche besteuert, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie sich Vermögen und Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt während der Kriegszeit gestalten.

Ein Vorzug ist aber für die fünfprozentigen Reichsschatkassenscheine und die fünfprozentigen Schuldverschreibungen einschließlich Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden sollen.

Rundschau.

Der Arbeitsplan des Landtages.

Der Senatorenkonvent des Abgeordneten-Hauses hat sich nach vorausgegangener Beratung geeinigt, daß die Sitzung am heutigen Donnerstag um 1 1/2 Uhr abgebrochen werden soll, um dem Ausschuss für den Staatshaushalt Gelegenheit zu geben, den Haushaltsentwurf durchzubearbeiten. Unter der Voraussetzung, daß der Ausschuss damit in dieser Woche fertig wird, soll der Haushaltsentwurf am kommenden Montag das Plenum beschäftigen. Damit wird sich die dritte Lesung des Etats bis frühestens den 16. März verschieben. An die dritte Lesung des Etats soll die Beratung der kleineren Gesetzesvorlagen angeschlossen werden, die noch zu erledigen sind, sowie die schriftlichen Petitionsberichte. Es ist in Aussicht genommen, daß das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung der Steuerentwürfe beginnen soll, sobald das Herrenhaus seine Etatsberatung zum Abschluß gebracht haben wird. Dann soll eine Vertagung des Landtages bis in die zweite Hälfte des Mai stattfinden. In dem Sessionsabschnitt vor Wintertag soll dann lediglich die dritte Lesung der Steuerentwürfe und die zweite und dritte Lesung der beiden Grundkreditgesetze im Abgeordnetenhaus vorgenommen werden. Die zur Vorberatung der beiden Gesetze bestehenden Ausschüsse sollen ermächtigt werden, auch während der Vertagung des Landtages zu arbeiten.

Der russische Botschafter in Madrid.

Einer Madrider Drahtnachricht zufolge ist der russische Botschafter Baron v. Budberg dort gestorben.

Die Arbeiterunruhen in Spanien.

Die Londoner "Times" melden aus Barcelona: Die Arbeiterunruhen nehmen in Barcelona zu. Die Karnevalsfeiern wurden verschoben. Militär bewacht die Fabriken.

Der Papiermangel im Auslande.

Die Verwaltungen der Petersburger Tageszeitungen haben schon im Dezember beschloffen, den Preis der Einzelnummer um 1 Kopeke zu erhöhen. Sie weisen darauf hin, daß das russische Zeitungswesen seit Kriegsbeginn eine Krise durchgemacht, und aus diesem Grunde müßten sie ihre Einnahmen steigern. Ende Dezember hat die russische Hauptverwaltung in den Presse-Angelegenheiten angekündigt, daß die gesamte russische Presse aufgefördert werden soll, ihren Umfang bedeutend einzuschränken, weil die russische Regierung der schweren Papiernot nicht abhelfen könne.

Infolge des Krieges waren die großen italienischen Zeitungen schon seit geraumer Zeit gezwungen, ihren Umfang von 10 und 12 Seiten der Nummer auf 6 und 8 Seiten herabzusetzen. Sollte es nicht möglich sein, der Papiernot zu begegnen, dann würden sämtliche großen Zeitungen beschließen, in Zukunft nur noch Nummern von je 4 Seiten herauszugeben.

Die Papiernot hat die Londoner Blätter genötigt, ihre Ausgaben um vier bis sechs Seiten zu verringern. "Daily News" hat nur 6 Seiten, "Times" und "Telegraph" nur 14 Seiten, "Daily Chronicle" und "Morning Post" 10 Seiten, "Daily Mail" hat nur noch 8 Seiten.

Wegen der Papiernot hat das halbamtliche Bukarester Abendblatt "La Noumonie" sein Erscheinen einstellen müssen. Die Bezieher erhalten statt dessen nur das amtliche Morgenblatt "Zitornul". Das Blatt "Politian" erscheint nur im halben Umfang. Weitere Blätter sind völlig eingegangen.

Der Papiermangel in Frankreich hat es herbeigeführt, daß das "Journal", der "Matin", das "Petit Journal" und der "Petit Parisien" beschloffen haben, an fünf Tagen in der Woche nur noch vierseitig, an den übrigen sechsseitig zu erscheinen. Weitere Blätter werden demnächst ähnlich ihren Umfang einschränken.

Mitteilungen aus aller Welt.

Vier Arbeiter in der Zwine ertrunken. Aus Zwinemünde, 7. März, wird gemeldet: Als fünf Arbeiter abends ihre Arbeitsstellen in Düwne verließen, um ihre Wohnstätten zu erreichen, schlug das Boot um, das sie zur Ueberfahrt über die Zwine benutzten. Vier Arbeiter sind ertrunken.

Zum Tode verurteilter Mörder. Wegen vorläufigen Mordes verurteilte das Kriegsgericht in Köln den 36 Jahre alten Bergarbeiter van Geelen aus Daarlem (Holland) zum Tode. Er hatte am 7. Februar in einem Walde in der Nähe von Köln einen Arbeiter durch Dolchschläge ermordet.

Ein Viebschanda. Aus Berlin, 8. März, wird gemeldet: Ein Streckenarbeiter fand auf der Krementer Bahn zwischen der Eichhornstraße und Wittenau auf Reindendorfer Gebiet die Leichentode Leichen eines Mannes und einer Frau auf den Schienen liegend. Dem Mann war der Schädel zerplatzt und beide Beine und Arme waren ihm abgefahren. Auch die Frau, die in einer großen Blutlache neben dem Mann lag, war stark verwundet. Noch im Laufe des gestrigen Tages gelang es der Reindendorfer Polizei, festzustellen, daß der tote Mann der Bankbeamte Otto Winter und seine Begleiterin eine Frau Jenny Göbel war. Beide lebten seit einiger Zeit in milder Ehe. Die Gründe des Doppelselbstmordes sind bisher nicht bekannt geworden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die deutschen Vorkämpfe, eine „unangenehme Ueberraschung“.

Bern, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun: "Le Temps" hält merkwürdig mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Verhütung darin, daß das Gelände den Verteidigern natürliche wie künstliche Mittel genug zum Widerstande biete. — "Matin" fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. — "Information" betont, daß der deutsche Plan selbst, obgleich seine weitere Durchführung voraussetzen gewesen sei, noch nicht seine ganze Entwicklung erlangt habe. — "Petit Journal" hofft auch, daß die französische Heeresleitung die Sammlungsbewegung der Deutschen vorausgesehen habe, und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbrechen werde. — "Petit Parisien" nennt die erfolgreichen Vorkämpfe bei Barges und Cote 265 eine unangenehme Ueberraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder auf gemacht werde.

Ausdehnung des dienstpflichtigen Alters.

Haaga, 9. März. (Eig. Tel. Zens. Bln.)
Auf allerlei Art sucht England sein Heer zu vergrößern und die Lücken auszufüllen. Welche Formen die neuen Maßregeln annehmen werden, ist noch unbekannt, doch viele meinen, daß die Ausdehnung des dienstpflichtigen Alters von 41 auf 45 Jahre unmittelbar bevorstehe, falls wegen der vielen vom Heeresdienst befreiten Berufe und der Möglichkeit, sich aus Gesundheitsgründen zu befreien, nicht das genügende Material zusammenkommen sollte.

Balfour erwidert auf Churchills Angriffe.

London, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Bei der Wiederaufnahme der Debatte im Unterhaus über den Flottenvoranschlag antwortete Balfour auf Churchills gestrige Rede, in der dieser gesagt hatte, daß das Flottenbauprogramm nicht energisch durchgeführt wurde. Balfour verurteilte die Kritik, wendete sich gegen den Versuch, dem Publikum Zweifel und Besorgnisse zu suggerieren und wies darauf hin, daß er gestern den Vorwurf, den Churchill nachher erhoben habe, bereits in Abrede gestellt habe. Balfour erklärte nochmals, daß die Flotte viel stärker sei, als zu der Zeit, als Churchill sein Amt niederlegte. Balfour erinnerte an die früheren Angriffe Churchills auf Fisher und sagte, er betrachte Churchills Vorschlag, ihn wieder in sein früheres Amt einzusetzen, nachgerade als eine Fisher angelegene Beleidigung. Der zweite Vorschlag, daß Sir Henry Jackson, der das Vertrauen der ganzen Flotte besäße, seines Amtes entsetzt werden solle, sei einfach ersichtlich.

Churchill verteidigte in einer kurzen Antwort sein Vorgehen, zu dem er sich durch Zweifel über die herrschenden Verhältnisse und durch den Glauben veranlaßt gefühlt habe, daß zur Fortsetzung der Politik Fishers dessen fährende Kraft nötig sei.

Bordeaux als Anheftung.

Bordeaux, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Die montenegrinische Königsfamilie ist hier angekommen.

Mit der Besatzung in die Luft geflogen.

Genf, 9. März. (Eig. Tel. Zens. Bln.)
Das französische Schiff "Marie" stieg nach einer Explosion des Lyoner "Nouveliste" infolge der Explosion einer Mine mit der gesamten Besatzung in die Luft.

Elf Schiffe von Marseille überfällig.

Wien, 9. März. (Eig. Tel. Zens. Bln.)
Wie der "Zeit" aus Genf gedrahlet wird, zeigen die Marceller Reedereien für den Februar 11 Schiffe für überfällig an.

Griechenland verliert die Geduld.

Sofia, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Hiesige Blätter veröffentlichen fast gleichlautend folgenden: Aus diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die griechische Regierung der Entente erklärte, sollte diese nochmals versuchen, neues griechisches Gebiet zu okkupieren oder eine Landung zu unternehmen, so würde Griechenland dies mit Waffengewalt zu verhindern suchen. Ferner erzählt man sich hier, daß die Entente die Auflösung des Saloniki-Unternehmens einsehe und beabsichtige, die Truppen von dort zurückzuziehen, was aber bis jetzt kaum glaublich erscheint, weil damit alle Ententeträume auf dem Balkan zusammenbrechen würden.

Spanische Auskündige kürmen eine Fabrik.

Carthagena, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
3000 Auskündige versuchten, eine hiesige Fabrik zu kürmen. Sie wurden von einer aus Gendarmen und Soldaten gebildeten Fabrikwache daran gehindert. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Auskündige getötet, 11 Auskündige und sechs Soldaten verletzt.

Verantwortlich für Politik und Gesellschaft: H. C. Effenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Anzeigenenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Täglich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausprognostische Witterung für 10. März:

Wolkig, höchstens vorübergehend aufhellend; noch vielernorts Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe: Weilburg 1, Feldberg 4, Wighausen 1.

Neu-
Eröffnung!

Seefisch-Centrale

Neu-
Eröffnung!

Verkaufsstelle: Adolfstrasse 3. Fernsprecher 4277.

Infolge direkter Verbindung mit den ersten Seefisch-Großhandlungen bin ich in der Lage, in der heutigen teuren Zeit dem Publikum zu einem billigen Ernährungsmittel zu verhelfen. Ich eröffne unter obiger Firma einen Seefisch-Verkauf. Jeder Versuch soll zur ständigen Kundschaft führen.

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche.

Heutige
Tages-
preise:

Prima Schellfisch mit und ohne Kopf das Pfund . . . 60-80 Pfennig
Prima Cabliau " " " " " " " " . . . 60-80 Pfennig
Im Ausschnitt . . . das Pfund 80 Pfennig

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. März. Abends 7 Uhr.
 Zum Besten der Witwen u. Waisen-Pensions- und Unterstützungskassen
 der Mitglieder des Königl. Theaters-Orchesters.

Königliches Theater-Orchester

unter Leitung d. Kgl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Rauschert
 und unter Mitwirkung
 von Frau Steffi Jung-Weger (Violine) aus Budapest.
 1. Ouverture „Donnerstag“, Ludwig van Beethoven.
 2. Violinfantasie Nr. 3 (H-dur), Wolfgang A. Mozart. Allegro. — Adagio.
 — Rondo. — Allegro. Geleitet von Frau Steffi Jung-Weger.
 3. Unvollendete Sinfonie (D-moll), Franz Schubert. 1. Allegro moderato.
 — 2. Andante con moto.
 4. Sonate Nr. 6 (E-dur) für Violine allein, Johann Seb. Bach.
 1. Violoncello. — 2. Violine. — 3. Violine. — 4. Violine. — 5. Violine.
 — 6. Violine. Geleitet von Frau Steffi Jung-Weger.
 5. Sinfonie Nr. 1 (E-dur), Josef Haydn. 1. Adagio. — 2. Allegro con spirito.
 — 3. Andante. — 4. Menuetto. — 5. Allegro con spirito.
 Ende etwa 9.15 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 10. März. Abends 7 Uhr. — Krieger auf Nagas. —
 Samstag, 11. März. Abends 7 Uhr. — Sonntag, 12. März. Abends 7 Uhr. — Die Augen-
 wittern. — Montag, 13. März. Abends 7 Uhr. — Die Helden auf Helgoland. — Mittwoch,
 15. März. Abends 7 Uhr. — Der neue Herr. (Vollpreise.)

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr. Volks-Vorstellung.
Sturmlied.

Aufspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stet.
 Spielleitung: Hedder Brühl.

Maria Kohnke Elfe Hermann
 Hubert Kohnke, Oberleutnant Hermann Kohnke
 Karl Weger, Einjährig-Freiwilliger Hubert Kohnke
 Oskar Weger, Brautweinschänker Hedder Brühl
 Josef Weger, Major Hubert Kohnke
 Komteß von Kohnke Hubert Kohnke
 Maria von Kohnke Hubert Kohnke
 Wanda Kohnke Hubert Kohnke
 Katharina v. Kohnke Hubert Kohnke
 Anna von Kohnke Hubert Kohnke
 Hedder Kohnke Hubert Kohnke
 Olga v. Kohnke Hubert Kohnke
 Hedder, Dienerin der Maria Hubert Kohnke
 Maria, eine Bäuerin Hubert Kohnke
 Maria, eine Bauernbursch Hubert Kohnke

Das Stück spielt im Herbst des Jahres 1914 vom Abend 11. bis zum Morgen
 des nächsten Tages. — Die Handlung beginnt mit der Einnahme der
 Festung. Im 1. Akt in der Brautweinschänke des Oskars Weger,
 im 2. und 3. Akt auf Schloss Kohnke in einem Turmzimmer.
 Ende 10 Uhr.

Wochenplan. Freitag, den 10. und Samstag, den 11. März, abends
 7 Uhr. — Sonntag, den 12. März, abends 7 Uhr. — Die Augen-
 wittern. — Montag, den 13. März, abends 7 Uhr. — Die Helden auf
 Helgoland. — Mittwoch, den 15. März, abends 7 Uhr. — Der neue Herr.
 (Vollpreise.)

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 9. März:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herrm. Irmer.

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Grosser Marsch in H-moll

F. Schubert

2. Ouverture z. Op. „Die Rose

von Erin“

J. Benedikt

3. Fackeltanz in C-moll

G. Meyerbeer

4. a) Nordisches Wiegenlied,

b) Traut. Dämmerstunden

O. Köhler

5. Ouverture z. Op. „Nebukad-

nezar“

G. Verdi

6. Fragmente aus der Oper

„Der fliegende Holländer“

R. Wagner

7. Chromatischer Galopp Liszt.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herrm. Irmer.

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Grosser Marsch in H-moll

F. Schubert

2. Ouverture z. Op. „Die Rose

von Erin“

J. Benedikt

3. Fackeltanz in C-moll

G. Meyerbeer

4. a) Nordisches Wiegenlied,

b) Traut. Dämmerstunden

O. Köhler

5. Ouverture z. Op. „Nebukad-

nezar“

G. Verdi

6. Fragmente aus der Oper

„Der fliegende Holländer“

R. Wagner

7. Chromatischer Galopp Liszt.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Abteilung IV.

Denkt an die

Schuhsammlung

für die Kriegerfamilien!

Abholen erfolgt nach Straßen.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden

Abteilung IV.

3052

Stadttheater Mainz.
 Donnerstag, 9. März, abends 7 Uhr.
 Der fliegende Holländer.

Stadttheater Frankfurt a. M.
 Donnerstag, 9. März, abends 7 Uhr.
 Die Jüdin.

Schauspielhaus.
 Donnerstag, 9. März, abends 7.30 Uhr.
 Im weißen Rößl.

Neues Theater Frankfurt a. M.
 Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr.
 Dr. Waßl.

Kinephon Lauscha.
 Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr.
 Die „vier Teufel“.

Das großartigste Kunstschau-
 spiel der Gegenwart.
 Spinalas erstes Gesicht.
 Schauspiel in 5 Akten.

Monopol-Sichtspiele.
 Wilhelmstraße 8.
 Ständes Schauspiel der
 „Frau Gräfin träumt...“
 Phantast. Schauspiel in 3 Akten.
 (Vollpreise.)

Thalia-Theater.
 Mittwoch, 8. März, abends 8 Uhr.
 Dorf und Stadt.
 Drama in 2 Akten.
 Nachbarnverbot.
 Schauspiel in 1 Akten.

Alle Frauen!
 wenden sich stets an
 Apotheker Kassencamp
 Medizinal-Drogerie
 „Sanitas“
 Mauritiusstraße 5
 neben Walhalla.
 — Telefon 2115. —

Rübenfrucht
 in bekannter Güte wieder frisch
 eingetroffen. Vorfr. 27. 4005

Gute Schmirseife
 bill. 2 Pfund-Doie 1 Mk. 10 Pf.
 Schwalbacher Straße 29. f 1500

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Friedrichstrasse 20.

Geschäftsstand Ende Dezember 1915

Aktiva.	nach der Verrechnung des Reingewinns.		Passiva.		
1. Kasse	599,708	72	1. Geschäftsanteile (Mitglieder- guthaben)	4,177,708	72
2. Fremde Geldsorten und Zinsscheine	19,870	96	2. Gesetzliche Rücklage	1,773,630	00
3. Guthaben bei der Reichsbank	452,721	10	3. Rücklage II	243,120	00
4. Postcheck-Konto in Frank- furt a. M.	47,023	52	4. Ruhegehalts-Rücklage	271,210	00
5. Guthaben bei Banken	288,909	29	5. Sparkasse des Vereins	6,725,117	00
6. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	295,284	01	6. Darlehen auf Kündigung (An- leihen gegen Schuldscheine unseres Vereins)	4,238,514	00
7. Inkasso-Konto	30,912	23	7. Gläubiger in laufender Rech- nung (Kredite)	2,265,321	00
8. Wechsel-Bestände: a) Bankwechsel	4,015,000	—	8. Gläubiger in laufender Rech- nung (Konto-Korrente)	9,152,600	00
b) Vorschusswechsel	478,899	36	9. Hypotheken-Schulden	280,000	00
c) Geschäftswchsel	67,229	61	10. Sicherheitswechsel für ge- leistete Bürgschaften	400,881	00
d) Einzugswechsel	16,013	11	11. Zinsen-Konto	101,120	00
9. An- und Verkauf von Wert- papieren in Kommission	81,856	88	12. Gewinn-Anteile	201,700	00
10. Wertpapiere des Vereins: a) Deutsche Staatspapiere	1,102,224	50	13. Mittelrheinischer Verband	9,440	00
b) Sonstige bei der Reichs- bank beleihbare Papiere	179,948	10			
11. Schuldner in laufender Rech- nung (Kredite)	9,309,933	68			
12. Vorschüsse: a) Vorschüsse gegen Bürg- schaft und andere Sicher- heiten	5,433,206	33			
b) Vorschüsse gegen Wert- papiere	5,899,125	81			
13. Kredite für geleistete Bürg- schaften	400,881	00			
14. Hypotheken-Konto: (Erworbene i. Hypotheken)	116,800	00			
15. Zinsen-Konto	106,553	89			
16. Mobilien	1	—			
17. Haus-Konto I: Geschäfts- gebäude	260,000	—			
18. Haus-Konto II: Erworbene Grundstücke	637,411	69			
	29,837,502	50			

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1915:	8875 mit M. 8,875,000.—	Haftsumme.
Zugang in 1915	310 „ „ 310,000.—	
	9185 mit M. 9,185,000.—	Haftsumme
Mit Schluss des Jahres 1915 scheiden aus	449 „ „ 449,000.—	
so dass in 1916 übergehen	8736 mit M. 8,736,000.—	Haftsumme.

Wiesbaden, den 8. März 1916.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Hirsch. Rehner. Frey. Schleucher.

Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 7. März d. Js. stattgefundenen General-
 versammlung auf fünf Prozent festgesetzte Dividende für
 1915 kommt auf die mit Mk. 500.— vollgezählten Geschäfts-
 anteile vom 9. März d. Js. an bis zum 22. März von 9-1 Uhr
 vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags, vom 23. März d. Js.
 nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage
 der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gläubiger bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher,
 in welchen ein vollgezahltes Geschäftsguthaben noch nicht ein-
 getragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1915 einzu-
 reichen und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Nur für die Dividendenauszahlung ist unser Büro bis 22. März d. Js.
 nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 8. März 1916.

Friedrichstrasse 20. 5159

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Hirsch. Rehner.

Fussbodenöl

Ersatz, staubbindend, behörd-
 genehmigt (kein minderwert.)
 M. 28.— per 100 kg inkl. Fass.
 Walthar Strömer, GbH & Co.
 Fabrik wasserlöslicher Öle

Telephon A. 1717 u. 151. Schliessfach 167.

Holzverkauf

der Königlichen Oberförsterei Chausseebach
 am Montag, 13. März 1916, vorm. 10 Uhr in Mendel (Bau-
 haus zur Post).

A. Brennholz:
 aus Distrikt 1 und 2 (Ronnenscheid) — Rest vom letzten
 Verkauf.
 Eichen: 270 Nm. Neiferkoppel — in Nummerlot 2-3
 40-57, 244-255, 303, 304, 332-377.

Distrikt 73 (Gansentopf) — Rest vom letzten Verkauf.
 Buchen: 180 Nm. Knippel — in Nummerlot 614-615
 690-707.

B. Brennholz:
 aus Distrikt 60 und 72 (Gansentopf).
 Eichen: 22 Stämme mit 3 Nm.; Stangen: 1 L. 2 L.
 60 III., 40 IV.